Mittwoch, 25. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6497. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

London, 25. Jan. Der „Times" wird aus Versailles, 24. Jan., gemeldet, daß Jules Favre mit Capitulations-Vorschlägen daselbst eingetroffen sei. Derselbe verlangt freien Abzug der Pariser Garnison mit kriegerischen Ehren.

General Trochu ist krank. Jules Favre hat den Grafen Bismarck bereits gesprochen. General Vinoy hat das Commando übernommen. Die Forderungen der Franzosen werden für unzulässig gehalten. Die Formulirung der Bedingungen erfordert deutscher Seits Zeit.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 24. Januar. In dem Ausfallsgefechte am 19. d. M. vor Paris betrug der diesseitige Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten 39 Offiziere und 616 Mann. Der Verlust des Feindes wird auf 6000 Mann geschätzt, da allein über 1000 vor der diesseitigen Front liegen gebliebene Todte desselben constatirt wurden. Gegen die Nordfront von Paris sind neue Batterien auf nähere Distanzen in Thätigkeit getreten.

Abtheilungen der Süd-Armee haben südlich von Besançon im Rücken der Bourbaki'schen Armee den Doubs überschritten, 33 Eisenbahnwagen, zum Theil mit Proviant, sind im Bahnhofe St.-Vit genommen worden. v. Podbielski.

Grandville, 25. Jan., 3 Uhr 25 Minuten. Longwy, seit 9 Tagen beschossen, hat so eben kapitulirt; 4000 Gefangene, 200 Geschütze genommen. Ich besetze heute Mittag die Festung. von Krenski.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 24. Jan. Die Recognoszirungszüge der belgischen Truppen an der französischen Grenze werden in verdoppeltem Maße vorgenommen, da man starke Uebertritte französischer Truppen von der geschlagenen Nordarmee erwartet.

— Der „Indépendance" wird aus Paris vom 21. d. gemeldet: Eine Folge der Demission Trochu's ist die Nothwendigkeit, die Stelle des Kriegsministers neu zu besetzen. Dorian weigert sich, das Portefeuille des Krieges zu übernehmen. Bis jetzt hat sich auch noch kein General bereit finden lassen, der Verantwortlichkeit der Uebernahme dieses Postens in der gegenwärtigen Situation sich zu unterziehen. Ein Anschlag der Partei Delescluze fordert zur Ernennung von 200 Repräsentanten der Nationalgarde auf, die damit beauftragt werden sollen, eintretenden Falles die Ordnung aufrecht zu erhalten. Bis zur Stunde haben Ruhestörungen noch nicht stattgefunden. — Die „Indépendance" bestätigt, daß die Beschießung von Cambrai gestern Nachmittag 2 Uhr begonnen hat. — Aus Arlon vom 22. d. wird gemeldet, daß die Deutschen dem Commandanten von Longwy eine wiederholte Aufforderung zur Uebergabe der Festung haben zugehen lassen.

— Der „Nord" bringt Nachrichten vom 21. aus Paris. Rente 50.75. Seit dem 13. ist die Durchschnittszahl der täglichen Bombardementsopfer 20. Der „Electeur libre" behauptet, daß der 19. Januar Paris 8000 Todte und Verwundete gekostet habe. Das linke Seineufer mußte bereits geräumt werden. Bei äußerster Anstrengung könne Paris sich noch 40 Tage halten. (B. B.-C.)

— Aus Lille wird gemeldet, daß Gambetta nach Calais abgereist ist, um mit Jules Favre zusammenzutreffen.

Lille, 23. Jan. Vom Bahnhofe von Arras ist das sämmtliche Eisenbahnmaterial nordwärts weggeschafft worden, nachdem aus Boileux das Anrücken des Feindes gemeldet worden war.

London, 24. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat Jules Favre die Mittheilung an Odo Russel in Versailles gelangen lassen, daß er Paris nicht zu verlassen gedenke. — Hier eingetroffenen Nachrichten aus Lille zufolge waren in der Schlacht bei St. Quentin französischerseits 4 Divisionen im Gefechte. — Die mobilisirte Nationalgarde weigerte sich zu marschiren und warf die Waffen weg. Das Kriegsmaterial von Arras wurde nach Lille gebracht. Im ganzen Norden Frankreichs äußert sich große Entmuthigung.

Luxemburg, 24 Jan. Der Regierungspräsident v. Ernsthausen aus Trier verweilt seit Sonnabend hier. Derselbe ist gestern vom Prinzen Heinrich empfangen worden.

ℱ Was unsere „Freunde" wünschen.

Man erinnert sich, daß das englische Blatt „Daily Telegraph" zu Anfang November den Abschluß eines Waffenstillstandes mit täglicher Verproviantirung von Paris als Thatsache „aus bester Quelle stammend" aller Welt verkündete. Es waren jene kritischen Tage, in welchen Aurelle de Paladine seine Coupirung der Linie Chartres-Orleans, die einzige von Erfolg begleitete französische Operation während des ganzen Krieges, vorbereitete. Die Waffenstillstands-Verhandlungen und Gerüchte hatten den handgreiflichen Zweck, diese Bewegungen zu maskiren und v. d. Tann mit seinen Bayern in Sicherheit zu wiegen. Eine ähnliche Krisis, nur weit gefährlicher und weit gründlicher vorbereitet, sahen die ersten Wochen dieses Jahres. Das Ungewitter zog sich gegen unsere vorgeschobenen südöstlichen Stellungen in Burgund, gegen die Belagerer von Belfort und, was die Hauptsache, gegen unsere großen rückwärtigen Verbindungslinien zusammen. Es war abzusehen, daß Herr Gambetta im Begriffe stand, einen letzten verzweifelten Wurf zu thun. Und seltsam. Diese gewitterschwangere Lage verfehlte auch diesmal nicht ihre beruhigende Wirkung auf die biedern „stammverwandten" Zuschauer unserer Thaten und Leiden. Wiederum sah „Daily Telegraph" die Friedenstauben fliegen, wiederum kannte das edle Blatt „aus bester Quelle" unser „Programm" und machte sich eine Freude daraus, dasselbe aller Welt zu verkünden. Und welch ein Programm! Welcher Fortschritt gegen die schüchternen Combinationen von Anfangs November. „Sobald Paris capitulirt", wurden wir belehrt, zieht sich die deutsche Armee in die Champagne zurück, „läßt Besatzungen in den Forts und wartet ab, was Frankreich thut. Paris erhält keine Besatzung, wohl aber regelmäßigen Proviant, bis zum effectiven Friedensschluß." Danach würde es also in der Absicht der deutschen Heerführung liegen, den Größenwahnsinn einer jetzt schon halb verrückten Demagogenzunft gleich nach dem Siege mit neuer Nahrung zu versehen, die Machtsphäre Gambettas zu vergrößern, dem republikanischen Massenaufgebote neue Bevölkerungen preiszugeben und unsere Besatzungen in den Forts von Paris belagern zu lassen. Oder sollten diese ihre Lebensmittel, nach des gelehrten englischen Thebaners Meinung, etwa von Herrn Gambetta beziehen? Das Merkwürdigste an der Sache bleibt für uns, daß ziemlich die gesammte deutsche Presse diesen böswilligen Unsinn ohne irgend eine kritische oder zweifelnde Bemerkung nachgedruckt und dadurch unsern vorsorglichen „Freunden" im Auslande einen eigenthümlichen Maßstab für unser nationales Selbstgefühl und unser Urtheil in die Hand gegeben hat. Müßte nicht geradezu der Marasmus senilis in unserm Hauptquartier ausgebrochen sein, um solche Pläne zu erklären? Wir unsererseits haben die feste Ueberzeugung, daß die Einnahme von Paris nur die unerläßliche Vorbedingung für unsere solide Etablirung in der ganzen nördlichen Hälfte Frankreichs, bis an die Loire, sein kann und wird. Unsern Rücken freimachen durch Niederwerfung der nordfranzösischen Festungen, der französischen Seemacht durch Wegnahme von Cherbourg und Brest entscheidende Schläge versetzen, uns in der nördlichen Hälfte Frankreichs so festzusetzen, daß die Hilfsquellen dieses Gebiets uns wirklich ganz und zuverlässig gehören — das giebt eine Situation, in der wir allenfalls die Sache mit ansehen können, nicht aber so ein elender Rückzug in die Champagne. Das Lehrreiche an der Sache und der Grund, der uns bestimmt, sie hier zu berühren, ist nur das grelle Licht, welches auch dieser Herzenserguß, in die Form von Enthüllungen gekleidet, wieder über unser innerstes Verhältniß zu England ausgießt. Der Abfall Englands von den schönen und stolzen Ueberlieferungen seiner Vergangenheit, die traurige Stellung, welche dieses Juwel der germanischen Welt in der applaudirenden Zuschauerschaft der romanischen Comödienwirthschaft seit fünfzig Jahren einzunehmen für gut findet, ist ein Unglück, nicht nur für England selbst, sondern für die Welt. Es ist ein Jammer, daß wir die Landsleute Shakespeares mit den Ultramontanen und Muckern aller Länder, die von Pitt und Nelson mit Louis Philipp, Bonaparte und — Gambetta buhlen sehen, daß Alt-England in allen Kämpfen des deutschen Mutterlandes mit seinen „Sympathien" auf der Seite unserer hämischsten Feinde, in der großen Krisis seiner amerikanischen Tochter-Nation auf Seiten der Feinde der Freiheit und Gesittung stand. Es ist nicht erquicklich zu sehen, daß die altberühmte Heimath der gesetzlichen Freiheit, der Aufklärung, der Wissenschaft und der Dichtung jetzt den Geldgewinn einiger Waffenfabrikanten höher anschlägt, als die Achtung und Liebe ihres, das germanische Banner von Sieg zu Sieg führenden Stammvolkes. Selbstverständlich legen wir allen diesen Kundgebungen auch nicht einen Gran praktischer Bedeutung bei. Was englische Correspondenten aus unserm Hauptquartier berichten, hat für uns nur psychologische Bedeutung, als Beleg für das Sprüchwort: „Weß das Herz voll ist, geht der Mund über." Was englischer Krämersinn, (von dem amerikanischen reden wir nicht, weil Amerika noch nicht zur europäischen Völkerfamilie gehört und überhaupt noch ganz unreif und im Fluß der Entwickelung ist), was dieser Krämergeist in Bezug auf die Fortdauer dieses Krieges verschuldet, mag auf die große Rechnung kommen, welche der Dienst des goldenen Kalbes in dieser „realistischen" Epoche überhaupt auflaufen läßt. Einen Vortheil aber können diese Kundgebungen, dieses ganze Verhalten unserer „Freunde" uns gewähren: die endliche Heilung von aller und jeder Sentimentalität in Auffassung internationaler Verhältnisse. Wir sind weit entfernt, wegen dieser theils unreinlichen, theils einfach lächerlichen Geschichten an dem englischen Genius und an der Zukunft dieses großen, so reich ausgestatteten Landes zu zweifeln. Aber irgend einen Schatten von Einfluß auf unsere Sympathien und auf unsere Politik hat die „öffentliche Meinung" Britannia's auf langehin verscherzt. Die Demonstrationen zu Gunsten Frankreichs, die sich in London vorbereiten, werden auf jeden vernünftigen Menschen diesseit des Wassers nur den Eindruck geschmackloser und zudringlicher Fastnachtsspäße machen.

Danzig, den 25. Januar.

Der Ausfall der Pariser am 19. d. auf den Montretout und nach Versailles hin scheint die eigentlich entscheidende Action gewesen zu sein, in welche die eingeschlossene Bevölkerung alle Hoffnung auf Befreiung und Sieg gesetzt hatte. Ihr gänzlicher Mißerfolg hat denn alle Erbitterung, alle Wuth und Verzweiflung wach gerufen, die sich nun in ihren Ausbrüchen gegen Trochu richteten. Mit Anklagen über militärische Unfähigkeit, mit Vorwürfen wegen Mangel an Energie wurde begonnen, Verdächtigungen wegen Verrath folgten. Und als die Truppen, welche der Oberbefehlshaber bis zum 21. hatte draußen am Mont Valerien stehen lassen, dann auch wieder in die Stadt zurückgezogen und damit alle Pläne eines erneuten Ausfalls aufgegeben wurden, mag die gereizte Stimmung der Verzweifelten wohl zum Ausbruch gekommen sein. Damit hängt die Meldung zusammen, daß Leflô, der Kriegsminister der Republik in Paris (in Bordeaux ist es bekanntlich Gambetta) an Stelle Trochu's zum Gouverneur und Oberbefehlshaber in Paris ernannt worden ist. Der Wortlaut läßt Vieles unaufgeklärt. Von wem ernannt? fragt man zunächst. Sollten schon die Massenversammlungen wirklich in Function getreten sein, welche über alle militärischen Maßnahmen beschließen zu wollen erklärten, so wäre damit nicht nur Trochus Stellung, sondern auch der fernere militärische Widerstand der Hauptstadt beseitigt. Wo der gestürzte Gouverneur geblieben ist, erfahren wir ebenso wenig. Jedenfalls ist diese Aenderung in der militärischen Oberleitung ein Symptom, daß es zu Ende geht mit der Kraft der Hauptstadt, daß eine Entscheidung nahe bevorsteht.

Neben diesen offenbaren Symptomen der verendenden Kraft begegnet man einzelnen Ausbrüchen der Wuth und Verzweiflung, die einen grausigen Einblick in die jetzige Stimmung der unglücklichen Nation gewähren und für die internationalen Beziehungen der beiden Völker in der nächsten Zukunft das Schlimmste besorgen lassen. Das Bombardement von Paris hat in Frankreich den furchtbarsten Eindruck hervorgebracht. Als Beweis dafür mag ein Artikel der „Gironde" dienen, überschrieben: „Der Haß." Es heißt da unter Anderem: „Möge der heilige Haß, unsere Rettung für jetzt, unser Hort für die Zukunft, in den Herzen unserer Kinder fortleben; nicht Einer des heutigen Geschlechtes, der das Bombardement von Paris gesehen, wird jemals den mit dem verruchten deutschen Namen besudelten Bösewichten Verzeihung ertheilen können, bis München, Berlin, Dresden, Karlsruhe, Weimar, Stuttgart, alle die Burgen dieser Banditen, durch die französischen Brandfackeln und Kugeln gereinigt und im Stande sind, die Gaben der occidentalen Civilisation aufzunehmen. Denn wir müssen nunmehr diese „Civilisatoren" civilisiren Die Nibelungen und die Chemie ließen sie die Exegese und die Petrolbomben erfinden, nunmehr müssen unsere Chassepots und unsere Bücher ihnen Vernunft und werkthätige Moral beibringen!" Aus diesem Wuthschrei klingt zugleich höchst verständlich die verzweiflungsvolle Stimme der Ohnmacht. Und diese gänzliche Ohnmacht des niedergeworfenen, zerschmetterten, tödtlich geschwächten Feindes ist der große Siegerpreis, der uns einen langen Frieden garantirt, trotz jenes wilden Brüllens nach Rache.

Von der v. Werder'schen Armee.

C.-Q. Brevillers, 19. Jan.

Am 31. v. M. war unsere Concentrirung um Vesoul vollendet, auch das Detachement Goltz stieß wieder zu uns, nachdem dasselbe die Cernirung von Langres aufgegeben hatte. Die Straßen waren schließlich spiegelglatt gefahren, die Fütterung der Pferde fiel bei aller Vorsicht sehr mangelhaft und den erhöhten Anstrengungen keineswegs entsprechend aus, da in dem völlig ausgesogenen Lande Hafer und Heu zu den größten Raritäten gehören und unsere Fourage-Colonnen bei den Gewaltmärschen nicht überall zur Stelle sein konnten. Dazu hatten die meisten Pferde keinen genügenden Beschlag, die wenigen Schmiede reichten nicht aus, um überall die abgelaufenen Eisen zu schärfen. So blieb denn manches Pferd unterwegs liegen.

In Vesoul sah es weit trauriger aus, als zur Zeit unseres letzten Cantonnements. In der ganzen Stadt gab es keinen Bissen Brod zu kaufen, die Einwohner mußten auf ihr tägliches Brod verzichten, da die sämmtlichen Bäckereien mit Beschlag belegt waren und massenhaft Brod für die Truppen bereiteten. In Vesoul wurde unseren Truppen nach den furchtbaren Gewaltmärschen die wohlverdiente Ruhe leider nicht zu Theil. Der Feind regte sich auf allen Seiten, seine Nähe erforderte den anstrengendsten Vorposten- und Recognoscirungsdienst. Am 4. hatten zwei Bataillone bei einer Recognoscirung gegen den Oignon hin ein bedeutenderes Gefecht mit 5000 Franzosen, welchen sie 650 Gefangene mit 11 Offizieren abnahmen. Aus den Angaben dieser Gefangenen ergab sich die zweifellose Thatsache, daß von Dijon und Besançon her drei feindliche Corps unter Bourbaki im Anmarsche seien. In Folge des Andringens dieser überlegenen Streitkräfte concentrirte sich das 14. Corps noch enger wie bisher um Vesoul und nahm am 6. in Erwartung einer größeren Schlacht eine günstige Defensivstellung ein, deren Centrum das stark verbarrikadirte Vesoul bildete. Die armen schon genug gepeinigten Einwohner dieser Stadt weinten und jammerten, sie fürchteten in jedem Moment den Losbruch einer furchtbaren Kanonade und die Zerstörung ihrer Stadt. Der Feind unterließ den Angriff auf unsere Stellung, der uns vielleicht Luft und Ruhe geschafft hätte. Am 7. und 8. schien es, als wolle sich der Feind auf Gray zurückziehen. In der Nacht vom 8. zum 9. ergaben indessen stärkere Recognoscirungen, daß der Feind seine Hauptmassen auf Belfort dirigire. Mitten in der Nacht wurden die gegebenen Dispositionen geändert, das ganze Corps erhielt seine Marschrichtung auf Belfort. Das Gros marschirte auf der großen Straße nach Lure. Um dasselbe gegen einen Angriff in der Flanke zu schützen, wurde die bereits zwischen Lure und Belfort stehende 4. Reserve-Division v. Schmeling und das gegen den Oignon auf Vorposten gestellte Detachement von der Goltz gegen Villersexel und Esprets vorgeschoben, um dort den Andrang der Franzosen möglichst lange aufzuhalten und die Brücken über den Oignon zu vertheidigen. Gegen Mittag griffen die feindlichen Massen von Villersexel her mit großer Heftigkeit an. Die Division v. Schmeling hielt indessen gegenüber dem starken Feuer der feindlichen Artillerie und der Mitrailleusen wacker Stand. Das 25. Regiment verbiß sich sogar so sehr, daß es in einem blutigen Nachtgefecht, obwohl dies nicht zur Aufgabe der Division gehörte, den stark verbarrikadirten Ort Villersexel stürmte. Dabei fielen 400 Gefangene und drei Mobilgarden-Adler in unsere Hände. Einen schwereren Stand hatte das Detachement v. d. Goltz, welches lange Zeit den Anprall eines feindlichen Corps aufhielt und sich dann fechtend langsam zurückzog. Das pommersche Füsilier-Regiment No. 34 beklagt besonders herbe Verluste dieses Tages.

Am nächsten Morgen entwickelte der Feind gegen unsere Stellung bei Villersexel so colossale Truppenmassen, daß befürchtet werden mußte, er werde unsere schwachen Kräfte überflügeln und erdrücken. Der genannte Ort wurde daher freiwillig aufgegeben, die 4. Reservedivision und das Detachement v. d. Goltz zogen sich auf Lure zurück, wo die badische Division bereits eingetroffen war. Leider mußte ein großer Theil der Verwundeten in Villersexel zurückgelassen werden, da genügende Wagen zum Transport der Verwundeten nicht vorhanden waren. Bourbaki wagte den Rückzug unserer Truppen nicht zu beunruhigen. Was unsere Soldaten in jener Zeit bei der erbarmungslosen Kälte, welche zwischen 10 bis 15 Grad schwankte, gelitten haben, läßt sich gar nicht beschreiben. Es war ein Jammer, wenn man die Leute mit bleichen, verwilderten, abgehärmten Gesichtern vorbei wanken sah, wenn man gewahrte, wie sie sich bei jedem momentanen Halt trotz der furchtbaren Kälte in den fußhohen Schnee warfen, um doch einige Minuten zu ruhen. Uebrigens ging dieser Rückzug trotz aller Strapazen und Entbehrungen mit der größten Ordnung vor sich, man sah nicht einen einzigen Marodeur und Nachzügler.

In den nächsten Tagen bis zum 12. d. zog sich das Corps weiter in die Vogesen hinein nach Belfort zurück, nahm rings um diese Festung seine Stellungen in einem gewaltigen Halbkreise ein, um hier festen Fußes den Anprall der dreifach stärkeren feindlichen Heerschaaren zu erwarten. Jeder einzelne Soldat wußte, worauf es ankam. Jeder wußte, daß Belfort entsetzt, die deutschen Gauen von den Horden des Feindes ernstlich bedroht waren, wenn es Bourbaki gelang, an irgend einem Punkte den Wall zu durchbrechen, welchen das 14. Corps um Belfort gezogen hatte. Vom Obercommando wurden, der Situation entsprechend, die gemessensten Befehle gegeben, daß jede Truppenabtheilung bis zum letzten Manne in ihrer Stellung ausharren müsse. Der Feind zog immer noch Verstärkungen von Besançon heran und ließ uns einige Tage Zeit, unsere Stellungen mit leichten Befestigungen zu versehen. Das feste Schloß von Montbéliard wurde außerdem mit schwerem Geschütz armirt. Am 15. und 16. stürmten die 4 Corps der Franzosen vom frühen Morgen bis zum späten Abend gegen unsere Positionen von Delle bis Héricourt an. Unserer starken Artillerie, welche sich in vortrefflichen Aufstellungen befand, wurde vorzüglich die Aufgabe zu Theil, diese Angriffe zurück zu weisen. Es entwickelte sich da eine Kanonade, wie sie wohl selten gehört worden ist. Dem Ohr machte sich diese Kanonade als ein einziges unaufhörliches Donnern und Brüllen bemerkbar, welches erst mit dem Untergang der Sonne allmählich aufhörte. Die Franzosen entwickelten gleichfalls eine zahlreiche gute Artillerie, sie brachten auch viele Mitrailleusenbatterien in das Feuer, vermochten aber gegen unsere Artillerie in ihren dominirenden Stellungen nicht aufzukommen. Wo die französische Infanterie sich zeigte und naive Versuche machte, eine oder die andere unserer Batterien zu stürmen, ging sie ihrem sicheren Verderben entgegen. Die angreifenden feindlichen Regimenter wurden von unseren Granaten und Kartätschen geradezu zermalmt.

In dieser Weise gelang es uns, während der zwei Tage alle unsere Positionen glänzend zu behaupten. Für uns war und blieb der Kampf hauptsächlich ein Artilleriekampf, die Infanterie, welche hinter den Batterien in geschützten Stellungen lag, kam nur an wenigen Punkten zur Verwendung, litt aber schwer durch die entsetzliche Kälte. Demgemäß haben wir auch nur geringe Verluste zu beklagen, sie mögen sich nach Schätzung eines Berichterstatters der „H. N." für jeden Schlachttag auf einige hundert Mann belaufen. Dagegen muß der Feind enorme Verluste gehabt haben, da seine Schaaren tollkühn gegen unsere Batterien und gegen die in gedeckten Stellungen liegende Infanterie anstürmten.

Gestern und heute schwieg die feindliche Artillerie. Die Franzosen arbeiteten nur noch mit ihren leichten Mitrailleusenbatterien auf den Bergen umher, richteten damit indessen nichts aus. Hie und da machte auch die feindliche Infanterie noch einen Vorstoß. Recognoscirungen ergaben, daß sich die feindliche Hauptmacht im vollen Abzuge auf Besançon befand. Die schwachen Vorstöße am 17. und 18,

Ein Frieden bei Sedan wäre weniger für uns, als für die Franzosen eine Lebensfrage gewesen. Sie selbst haben sich vernichtet durch Fortsetzung der Feindseligkeiten bis zu vollständiger Ermattung. Diese Meinung sprechen alle competenten militärischen Schriftsteller aus, so u. a. Blanckenburg in der „Schles. Ztg." Ein Friedensschluß nach der Capitulation von Sedan würde den Franzosen die Niederlagen nur als Werke des Verraths haben erscheinen lassen. Im ganzen Volke würde man nur bemüht gewesen sein, durch noch höhere Anspannung der nationalen Kraft zu militärischen Zwecken sich die Garantie zu schaffen, im nächsten günstigen Moment die geschädigte Gloire zu repariren. Ganz Europa würde nach wie vor ein Kriegslager geblieben sein, Handel und Wandel und der gesammte Wohlstand des Erdtheils wären somit dauernd gefährdet geblieben. Ueber den Gedanken, daß trotz alledem das Kriegsglück abermals zum Nachtheil der französischen Waffen entscheiden könnte, würde die alte Illusion hinweggehoben haben, daß die vielberufene levée en masse schließlich alle Gefahren abwenden, daß jeder Eindringling auf dem geheiligten Boden Frankreichs sein Grab finden müsse. Auch diese levée en masse und zwar in ihrer populärsten Gestalt als Product einer republikanischen Erhebung, mußte Bankerott machen, ehe von einem dauernden Frieden die Rede sein konnte. Täuschen nicht alle Anzeichen, so schlägt die Stunde dieses Bankerotts in der allernächsten Zukunft. Sie würde bereits geschlagen haben, wenn es den gegenwärtigen Gewalthabern nicht bis zu diesem Augenblick gelungen wäre, das leichtgläubigste und der Illusion zugänglichste aller Völker über seine wahre Lage zu täuschen. Die gewaltigen Ereignisse der letzten Wochen haben den Schleier stark durchlöchert, hinter welchem Gambetta und seine Genossen die wahre Sachlage verbargen. Schon die nicht mehr durch Gewaltacte der Dictatur zu bändigende Presse zeigt, daß es allerwärts zu tagen beginnt und Herr Gambetta sieht sich bereits ebenso zum Eingeständniß wenigstens der halben Wahrheit gezwungen, wie ihrer Zeit Napoleon und seine getreuen Minister nach den Schlachten von Wörth und Spicheren und Herr Palikao nach dem Tage von Sedan.

Im Norden erheben nach der vernichtenden Niederlage Faidherbes die Stimmen der Bevölkerung und der Presse den dringenden Ruf nach Frieden. Es ist nichts Geringes, wenn u. a. das „Echo du Nord" unter den Augen Gambettas schreibt: „Die Menschlichkeit redet eine lautere Sprache als die nationale Empfindlichkeit und die Eigenliebe; unsere Ehre ist unversehrt. Die Conferenz von London bietet unserm Bevollmächtigten von Neuem Gelegenheit, dem Kaiser von Deutschland entweder das Schwert oder den Oelzweig darzubieten. Wir müssen diese Gelegenheit ergreifen; Menschlichkeit und Vernunft gebieten es." In ganz ähnlichem Sinne spricht sich das „Memorial de Lille" aus. Diese Kundgebungen werden um so mehr ihr Echo in Frankreich finden, als die belgische Presse die Lage der Nordarmee in den schrecklichsten Farben schildert. Beginnt jetzt doch selbst die treue Dienerin Gambettas, die „Indépendance belge", Zweifel auszusprechen, ob die Bevölkerung Frankreichs, insbesondere die des Nordens, dem Dictator noch weiter folgen wolle und könne.

Im Süden ist zwar schon die Entscheidung, aber noch nicht die Katastrophe erfolgt. Ob Bourbaki in dem festen Besançon die ihn umzingelnden kaiserlichen Heere erwartet, ob es ihm gelang, weiter nach Süden durchzukommen, darüber melden französische Berichte nichts. Aber Dôle ist in unseren Besitz und damit die Eisenbahnverbindung zwischen Dijon und Besançon den Feinden entrissen. Nach der Saone kann Bourbaki nicht zurück. Er hatte seine im Thal derselben liegende Verbindungslinie mit Garibaldi unbesetzt gelassen und nun haben die Theile der deutschen Verstärkungen, welche schon am 18. in Gray angelangt sein sollen, wahrscheinlich dem 7. Corps angehörend, während das 2. Corps sich bei Dijon mit Garibaldi herumschlug, an demselben Tage ihren Vormarsch auf Dôle vollzogen. So bleibt Bourbaki nur noch die Linie des unteren Doubs, um über Lons-le-Saulnier nach Süden zu von Besançon zu entkommen, vielleicht diese heute nicht einmal mehr. Die deutschen Heere rücken, wie es den Anschein hat, auf drei Straßen gegen Lyon und gegen die Armee Bourbaki's vor. Den rechten Flügel bildet das zweite Corps, welches, wie gestern gemeldet, mit Garibaldi bei Dijon zusammengestoßen ist. Die Besetzung von Dôle, so wie das Erscheinen deutscher Truppen südlich von Besançon dürfte mit dem Marsche des 7. Corps, dem Centrum der deutschen Armee zusammenhängen. Das Corps Werder, welches als linker Flügel vorrückt, vollendet die Verfolgung von Osten aus längs der Schweizergrenze.

---

sollten nur dazu dienen, den Rückzug zu maskiren und uns von eiliger Verfolgung abzuhalten. Gott sei gelobt, die schreckliche Gefahr, mit welcher dieser neueste kühne und verwegene, sicher aber geniale Plan Gambetta's speciell unser Corps, aber auch unser deutsches Vaterland, bedrohte, ist glücklich vorüber. Die Gefahr war weit größer, als Ihr es in der lieben behaglichen Heimath geahnt habt. Das 14. Corps darf stolz darauf sein, daß es diese Gefahr allein, nur auf seine eigenen schwachen Kräfte angewiesen, beschworen hat. Jeder unserer Soldaten hat vierzehn Tage lang mindestens drei Franzosen in Schach gehalten; wir hatten, wie wir jetzt wissen, mit 4 Corps mindestens mit einer Armee von 100,000 bis 120,000 Man zu thun.

Unser verehrter Führer, der General von Werder, hat allen seinen Untergebenen als Muster der Ausdauer und Unverzagtheit vorangeleuchtet. Am 15. und 16. sah man ihn stets an den meist bedrohten Punkten, oft im furchtbarsten feindlichen Granatfeuer. Trotz der entsetzlichen Kälte verließ er während dieser Tage der Gefahr, so lange die Schlacht wüthete, nicht auf eine Minute den Sattel. Der König hat diese Heldenthaten bereits anerkannt, indem er seinen Dank durch Telegramm mit den Worten ausgesprochen hat: „Sie und Ihr Corps haben sich um das Vaterland wohl verdient gemacht." Heute bricht ein Theil der Truppen bereits zur Verfolgung auf. Leider werden wir der Armee von Bourbaki nicht viel anhaben können, da die schützenden Mauern von Besançon nahe sind, da ferner dem Feinde dort die Eisenbahn behufs weiteren Rückzuges zur Disposition steht. Nun, die Tage des Triumphes für Bourbaki sind vorüber, wir werden jetzt unsere Vergeltung nehmen und sehnen uns darnach, aus diesen kleinen, armseligen, schmutzigen Vogesen-Dörfern herauszukommen, wo selbst höheren Offizieren nur das Stroh als nächtliches Lager blüht.

Deutschland.

* Berlin, 24. Januar. Der Landesausschuß der national-liberalen Partei veröffentlicht folgenden Wahlaufruf: „In schneller Entwickelung sind wir unmittelbar nach dem Schlusse des ersten Nordd. Reichstages bei den allgemeinen Wahlen zum ersten deutschen Reichstage angelangt. Unsere schönste Hoffnung hat sich erfüllt: den Norden und den ganzen Süden umfaßt jetzt das deutsche Reich und seine Verfassung. Dem Zuge der Ereignisse folgend, tritt nunmehr an uns die Aufgabe, den anerkannten Mängeln der gemeinsamen Verfassung abzuhelfen und unser öffentliches Wirken einer Reform zu widmen, welche, bei der ehrlichen Achtung des Bundesstaats, die Centralgewalt des Reiches bis zur Machtfülle einer wirksamen und wohlgeordneten Staatslenkung stärkt, die Freiheit auf dem gesicherten und fruchtbaren Boden des deutschen Staates ununterbrochen fortbildet, das Recht und die Vorschriften der Gesetze zum unbeugsamen Maßstabe der bürgerlichen Pflichten erhebt. Für die gefährdete Sicherheit des Vaterlandes setzt gegenwärtig das gesammte Volk Alles ein, was das Leben werth macht. Der gesicherte Friede soll uns ein sparsames, rechtliebendes und weises Regiment bringen, welches allen nützlichen Kräften gestattet, sich frei zu entfalten, die Wohlthaten, welche der Staat zuzuwenden fähig ist, so wie die Lasten, die er auferlegen muß, auf alle Erwerbsklassen nach einem gerechten Verhältniß vertheilt. In diesem Geiste rufen wir die Wähler des Landes auf, von diesem Sinne wünschen wir die zu erwählenden Vertreter des Volkes erfüllt. Wir wenden uns an keine einzelne Berufsklasse und wollen nicht, daß unsere Abgeordneten die vorwiegende Vertretung besonderer Interessen übernehmen. Der Ausfall der allgemeinen auf gleichem Stimmrecht beruhenden Wahlen soll jederzeit als Ausdruck der politischen Einsicht und Energie des Volkes gelten. Aber am Beginn der neuen Geschichtsepoche, an welchem wir stehen, sind die jetzigen Wahlen von noch höherer Bedeutung, weil die ersten Jahre des neuen Verfassungslebens leicht die Richtung bestimmen, in welcher die Entwickelung demnächst sich bewegen soll. Wir wünschen deshalb, daß kein Wähler ohne die äußerste Noth an der Wahlurne fehle. An unsere Gesinnungs-Genossen aber richten wir die Bitte, in jedem Wahlkreise die Vorbereitung der Wahl zu beginnen und bis zum Wahltage unausgesetzt zu betreiben. Mächtige gegnerische Parteien wirken für ihre Interessen durch Organisationen, welche für andere Zwecke eingerichtet sind, aber zur Wahlbewegung jener Parteien sich benutzen lassen. Wir können nur durch die freiwillige Thätigkeit der Einzelnen wirken. Auf dieser freiwilligen und entschlossenen Thätigkeit der unabhängigen Wähler ruht die ganze Verantwortlichkeit für die Zusammensetzung des Reichstages, für die nächste Zukunft des deutschen Verfassungslebens."

— Die Wiener „Correspondenz Warrens" führt in einem längeren Artikel aus, wie der Einfluß des gegenwärtigen Krieges selbst auf die nichtbetheiligten Staaten die neutralen Mächte auffordern müsse, jede zulässige Anstrengung zur Herstellung des Friedens zu machen. Der schroffe Gegensatz in den Anschauungen beider Kriegführenden mache aber eine Vermittelung gegenwärtig unmöglich, es sei jedoch zu erwarten, daß spätere Ereignisse die Folge haben werden, daß die eine oder die andere der kriegführenden Parteien sich weniger abwehrend gegen die vermittelnden Kräfte zeigen werden. Es sei daher gerathen, eine beobachtende Stellung zu nehmen und einen günstigeren Zeitpunkt für die Friedens-Vermittelung abzuwarten. (W. T.)

— Die von Francs-tireurs, wie gestern gemeldet, in die Luft gesprengte Eisenbahnbrücke, deren Zerstörung die Verbindungen mit der Armee von Paris für einige Zeit erschwert, ist jedenfalls eine von den zwei Brücken, die zwischen Toul und Frouard bei Fontenay und bei Inverdun über die Mosel führen. Dem Vernehmen nach werden aber einige Tage Arbeit ausreichen, um die so muthwillig beschädigte Eisenbahn wieder fahrbar zu machen und den directen Eisenbahnverkehr zwischen Straßburg und der Armee von Paris wiederherzustellen.

— In Frankfurt a. M. sind sämmtliche daselbst erscheinende Zeitungen für die Lazarethe verboten worden, mit alleiniger Ausnahme der aus Polizei-Fonds unterhaltenen „Frankfurter Presse". Auch viele fremde Zeitungen, unter andern die „Kölnische", soll ein gleiches Verbot getroffen haben.

Oesterreich.

Wien, 23. Jan. Die Combination, nach welcher Hr. v. Schmerling in das Ministerium berufen werden sollte, kann der „Schl. Ztg." zufolge als abgethan angesehen werden.

Wien. Die Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich macht sich bereits an manchen erzielten Einverständnissen fühlbar. So ist eine der wichtigsten Fragen für die Monarchie die, wie sich die Vertragsbestimmungen bez. der Donau regeln sollen. In allen betr. Punkten ist zwischen Preußen und Oesterreich eine Uebereinkunft erzielt worden, und Graf Bernstorff hat Instructionen erhalten, in dieser Frage auf der Conferenz sich auf die Seite des österreichischen Botschafters zu stellen. Ein weiterer Punkt, über welchen ein Ideenaustausch stattgefunden hat, ist die rumänische Frage. Die Stellung des Fürsten Carl wird täglich schwieriger. Mit einer Constitution, die ihn ganz unabhängig von den Kammern macht und in Abwesenheit aller parlamentarischen Parteien, hat er es mit allen möglichen ministeriellen Combinationen versucht, ohne irgend eine zu finden, die sich länger als einige Monate behaupten konnte. Auf alle Fälle betrachtet man die Lage der Dinge in den Fürstenthümern in Berlin als eine verzweifelte. Die preuß. Regierung macht kein Hehl daraus, daß sie alle Illusionen in Betreff geordneter Zustände in den Fürstenthümern unter einem Hohenzollern aufgegeben hat, und wenn Fürst Carl seine Stellung unter solchen Umständen unhaltbar finden sollte, so würde Preußen nichts thun, um sie zu befestigen. Dadurch ist auch in dieser Richtung die Lage zwischen Preußen und Oesterreich klar geworden. Nicht als ob Oesterreich über unnachbarliches Verhalten seitens des Fürsten Carl zu klagen hätte. Im Gegentheil sind seit dem Falle des Ministeriums Bratiano die Beziehungen zwischen beiden Ländern durchaus befriedigend gewesen. Allein so lange Fürst Carl den besonderen Schutz des Berliner Hofes genoß, betrachtete man ihn als ein Glied in einem System politischer Plane, die sich gegen Oesterreich richteten, und seine Stellung als Mittelpunkt für nationale Bestrebungen im unteren Donauthale war durchaus nicht unbedeutend. Alle diese Punkte hatten übrigens für Preußen nur so lange Wichtigkeit, als es befürchtete, daß Oesterreich ihm bei der Einigung Deutschlands im Wege stehen werde. Jetzt aber, wo Oesterreich sie vollkommen hingenommen hat, liegt für Preußen kein Interesse mehr vor, einen Vorposten an der unteren Donau zu halten. Oesterreich hat kein Interesse, sich in die inneren Angelegenheiten Rumäniens zu mischen, und es wird daher weder zu Gunsten noch zum Schaden des Fürsten Carl etwas unternehmen, aber die guten Beziehungen und die Rücksicht auf die ungewisse Zukunft können hier nur den Wunsch rege machen, daß die Befürchtungen hinsichtlich des Fürsten Carl sich als ungegründet erweisen möchten.

Pest, 23. Jan. In der Delegation des Reichsraths wurde heute die Generaldebatte über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten fortgesetzt. Pulszky sieht in der durch den Prager Frieden vollzogenen Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland die Grundbedingung des Dualismus. Ungarn, welches den Prager Frieden freudig begrüßte, sei auch gegen den süddeutschen Bund gewesen, welcher das Wiederaufleben der alten Rivalität der deutschen Vormächte besorgen ließ. Oesterreich solle Deutschland sich selbst überlassen, es solle sich sammeln und sich auf die inneren Reformen beschränken. Der Redner empfiehlt schließlich die Freundschaft mit Deutschland und der Türkei. Ziedenyi verlangt zur Rechtfertigung der Kosten für die Rüstungen die Vorlegung der in dem Rothbuche fehlenden Depeschen. Szirmay empfiehlt eine Allianz mit Preußen. Eber bezeichnet den als Freund, der Oesterreich im Oriente hilft, den als Feind, der dort stört. Der Erzbischof Haynald beklagt die Lauheit der bezüglich der römischen Frage verfolgten Politik. Die Monarchie, auf die Vertragsrechte basirt, müsse das Vertragsrecht schützen. Die Debatte dauert fort.

Frankreich.

Paris. Am 16. d. fiel eine Bombe auf die Kuppel des Panthéon, durchdrang deren oberen Theil und platzte im Innern der Kirche. Auch die Genovefa-Colonnade und die Sorbonne wurden am 17. d. Nachts getroffen. Der am linken Seine-Ufer gelegene Theil der Pariser Gürtelbahn mußte die Fahrten einstellen.

— Ballonnachrichten aus Paris vom 20. Jan. geben folgende Ziffern der durch das Bombardement bis zum 18. Abends verursachten Verluste: 86 Todte und 215 Verwundete. — Das „Journal officiel" vom 19. d. veröffentlicht eine neue Proclamation der Regierung der National-Vertheidigung, worin die Aufforderung zum äußersten Widerstande wiederholt wird. (W. T.)

— Der „Propagateur de Lille" knüpft an das erwartete Eintreffen Jules Favres die Hoffnung, derselbe werde seine im Dezember ausgesprochenen Worte nicht vergessen haben, daß er ein ehrenvolles Arrangement mit Deutschland wünsche. Jetzt sei dazu der Augenblick gekommen. Nach Metz und Sedan wäre ein Friedensschluß schimpflich gewesen, aber nach viermonatigem heldenmüthigen Ringen dürfe man sich demselben fügen. — In Honfleur erwartet man die Deutschen. Die Schiffe sind von da in den Hafen von Havre gebracht, auch die Werthgegenstände schafft man nach Havre.

— Die „Liberté" schreibt: Die Besetzung von Tours seitens des Feindes kann nur ein Vorspiel eines combinirten Manövers sein, sei es, um unserer Westarmee den Rückzug nach dem Süden abzuschneiden oder die aus dem Südwesten von Frankreich hinauf dirigirten Truppentheile an der Vereinigung mit Chanzy zu verhindern. Die Deroute der Armee Faidherbe's, sagt das Blatt weiter, mache das Maß des Unglückes des Landes voll. — Wie es heißt, hat Prinz Friedrich Carl einen Theil seiner Armee nach Osten abschwenken lassen, um mit Manteuffel Fühlung zu behalten.

— Einem Briefe der „Indépendance belge" aus dem garibaldinischen Hauptquartiere entnehmen wir ganz merkwürdige Enthüllungen. Die Garibaldianer, heißt es in diesem Schreiben, sind von einer Art Bewunderung für ihre dermaligen Gegner erfüllt, deren nationale und militärische Tugenden sie hochschätzen. Die gefangenen deutschen Offiziere werden mit Höflichkeitsbezeigungen überschüttet und mit Anreden über die Verbrüderung der Völker begrüßt. Uebrigens seien die Freiwilligen, wie immer, höchst unzufrieden und beklagten sich über Alles.

— Aus offiziöser Quelle wird gemeldet, daß Gambetta beim Eintreffen der Nachricht von Chanzy's Niederlage ausrief, er wolle nöthigenfalls 800,000 Mann (!) ausschicken, um Le Mans wieder zu nehmen, so wichtig sei dieser Punkt in seinen Augen. — Der „Daily News" zufolge war Chanzy während der Schlacht krank.

— Nach Berichten aus Marseille vom 21. d. M, sind von dort 1200 Deutsche ausgewiesen worden. (W. T.)

Lille, 22. Jan. Die Beschießung von Cambrai hat heute Nachmittag 1 Uhr begonnen. — Dem „Etoile belge" wird aus Lille vom 23. d. gemeldet, daß an diesem Tage unter dem Vorsitze Gambettas ein Kriegsrath der Generale Faidherbe, Farre und Paulze stattgefunden habe. General Robin ist seiner Stellung als Divisionsgeneral enthoben und an seiner Stelle Jouard ernannt worden.

Italien.

Florenz, 23. Jan. In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Debatte über die Verlegung der Haupastadt eröffnet. Dagegen sprechen die Senatsmitglieder Linati, Jacini, dafür erklären sich Audiffredi, Lanza und der Berichterstatter Scialoja. Sanmartino erklärt sich gegen die Abänderungen, die an der ursprünglichen Vorlage der Regierung gemacht worden seien. — In der Deputirtenkammer begann die Discussion über die Vorlage, betreffend die dem Papste zu gewährenden Garantien. (W. T.)

Rom, 23. Jan. Der Prinz Humbert und die Prinzessin Margarethe sind hier angekommen und enthusiastisch empfangen worden. (W. T.)

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Bern, 24. Jan. Seit gestern stehen französische Wachtposten an der Grenze, welche Niemand aus Frankreich herauslassen und alle Fremden verhaften. Dreihundert Schritte von den schweizerischen Wachtposten, in Villars, sind viele Francstireurs. Die deutschen Streifwachen gehen bis Abevillers. Glay und Roche (beide Orte nördlich von Blamont) wurden von den Deutschen erstürmt und die Franzosen auf Villars zurückgeworfen.

London, 25. Jan. Die „Times" knüpft an die Behauptung einiger Blätter, daß Graf Bismarck seit gestern die vollständige Annahme der deutschen Friedensbedingungen Seitens Eugeniens unter Zustimmung Napoleons besitze, Raisonnements, welche ihr Bedenken gegen die Unterstützung und die Wiedereinsetzung des Kaiserreichs durch Deutschland ausdrücken.

Danzig, 25. Januar.

* Der Generalmajor v. Zglinitzki, Commandeur der 4. Inf.-Brigade, hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

— Vom 1. Februar ab wird wieder von der Postverwaltung versuchsweise die Beförderung von Privatpäckereien bis zum Gewichte von 4 Pfund an die im Felde stehenden Truppen aufgenommen, um den vielen bei der Armee und in der Heimath laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, denen auch die Eisenbahnverwaltung Rechnung zu tragen gern bereit ist. Es wird jedoch amtlicherseits ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme nur als ein Versuch zu betrachten ist, da die occupirten französischen Bahnen einerseits stark mit Munitionstransporten, andererseits mit großen militärischen Zwischentransporten derart besetzt sind, daß selbst dringliche Militärzüge wegen Wagenmangels öfters zurückgestellt werden müssen. Die Zerstörung der Moselbrücke bei Frouard erschwert außerdem noch für die nächsten Tage den Betrieb auf der Strecke Nanzig-Epernay ganz bedeutend.

— Die „Ostsee-Ztg." enthält folgende Entscheidung des Bundes-Oberhandelsgerichts: Ein Schiffer hatte mittels Chartepartie vom 26. Mai 1869 Englische Nußkohlen von Newcastle on Tyne nach Neufahrwasser als Fracht übernommen. Da sein Schiffsraum über 31 Keel faßte, das Connoissement aber nur auf 28 Keel lautete, so unterzeichnete der Schiffer das letztere also: „Gezeichnet unter Protest, F. C. Prutz", ging auch sogleich zu einem Notar und ließ betreffenden Act aufnehmen. In Neufahrwasser angekommen, verlangte er Abnahme nach Gewicht und wurde gegen den Empfänger, der ihm die Fracht für die überschießenden 3½ Keel eben so wenig auszahlen wollte, als die dadurch entstehende, mit 5 Lstr. für jeden längeren Löschtag stipulirte Liegezeit, klagbar. Das Danziger Admiralitäts- und Commerz-Collegium hat die Klage abgewiesen, das Appellationsgericht zu Marienwerder hatte gänzlich nach dem Antrage verurtheilt. Das Bundes-Oberhandelsgericht hat am 10. d. Mts. das Erkenntniß zweiter Instanz cassirt und das erste wieder hergestellt, also den wichtigen Grundsatz adoptirt, daß eine solche einseitige Verwahrung gegenüber der Verpflichtung aus dem Empfangsbekenntnisse unwirksam sei.

* Die Betriebseinnahme der Kgl. Ostbahn im Monat December 1870 betrug im Ganzen 763,898 Rt., gegen 830,888 Rt. im December 1869; also im December 1870 weniger 66,990 Rt. Dagegen beträgt die Gesammteinnahme der Kgl. Ostbahn von 1869 bis ultimo December 1870 9,122,652 Rt. gegen nur 7,703,628 Rt. in 1869.

G. Im Handlungsgehilfen-Verein hielt am Montag Herr Dr. Huppé aus Berlin einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „die Entwickelung und die Aussichten des Danziger Handels" vor einem zahlreichen Auditorium von Mitgliedern und Gästen. Der Herr Redner entwarf ein Bild des Handels unserer Vaterstadt von den ersten Anfängen an, schilderte die Zeit ihrer Blüthe vor 300 Jahren unter den Ordensrittern und den polnischen Königen und leitete dann den allmäligen Rückschritt her aus der Verläugnung der Nationalität, indem sich Danzig gänzlich an Polen angeschlossen hätte und seine deutsche Herkunft nicht habe anerkennen wollen, in Folge dessen es mit Polen selbst von Stufe zu Stufe herabgesunken sei. Gewissermaßen zur Strafe für Danzig habe Friedrich der Große den Bromberger Canal bauen lassen, in Folge dessen sich der Handel aus Polen mehr und mehr nach der Schwesterstadt Stettin gezogen hätte und weil auch Danzig mit Einfuhrzöllen bedrückt worden sei, wovon Stettin ganz frei gewesen, so habe Letzteres eine Blüthe erreicht, wie es nie möglich gewesen wäre, wenn Danzig sich dem deutschen Könige angeschlossen hätte. — Hierzu kamen noch im Anfange dieses Jahrhunderts die furchtbaren Lasten, welche die Franzosen den Danzigern auferlegten und welche 18 %, nach anderen Forschungen sogar 30 % des Gesammt-Vermögens betragen haben sollen. Nach dieser Zeit habe Danzig sich nie mehr erholt; Redner hoffe jedoch zuversichtlich, daß dieses jetzt geschehen könne und werde, und zwar durch den engen Anschluß an das deutsche Reich, von welchem Danzig alles zu erwarten habe, da hoffentlich dessen mächtigem Einflusse es gelingen werde, die Schranken, welche unser eigenwilliger Nachbar, Rußland, zum Schaden unseres Handels zwischen Polen und unserem Lande aufgebaut hat, nach und nach fallen zu machen, uns directe Bahnverbindungen mit Warschau 2c. zu schaffen u. s. w. Auch hofft der Herr Vortragende einen großen Vortheil für Danzigs Handel von der projectirten Anlage eines großen Nord-Ostsee-Canals, welcher den Seeweg von Danzig nach dem Auslande bedeutend abkürzen würde. Herr Dr. Huppé flocht auch noch einige Bemerkungen über die hier leider noch bestehenden alten verrotteten Mißbräuche im Geschäftsleben ein, wie z. B. die noch bestehende Kornträgerzunft u. s. w.; auch sei die ganze Art der Geschäftshandhabung in Danzig so verschieden von der anderer Städte, in Bezug auf die schlechte Eintheilung der Geschäftszeit, welche den jungen Leuten ebenfalls keine Gelegenheit zu anderweitiger Ausbildung böte und vieler anderer Usancen mehr, daß hierin gleichfalls eine Reform höchst nöthig sei. — Schließlich sprach der Herr Redner seine Ueberzeugung dahin aus, daß Danzig sich bereits auf dem Wege des Fortschrittes befände und die ihm nothwendigen Ziele unter seiner gegenwärtigen städtischen Verwaltung sicher erreichen werde. Schließlich stellte Herr Dr. Huppé in Aussicht, während seines jetzigen Aufenthaltes einen zweiten Vortrag im Handlungsgehilfen-Verein halten zu wollen.

* [Unglücksfall.] Auf dem K. Schiff „Victoria" wird gegenwärtig auch noch nach Feierabend gearbeitet. Um nach Land zu kommen, passiren beim Verlassen des Schiffs die meisten Arbeiter die „Thetis". Einer der Werkführer, der sich am Sonnabend Abend etwas verspätet hatte, hörte im Schiffsraum der „Thetis" ein Wimmern, das, wie sich bei sofort angestelltem Nachsuchen ergab, von dem Schiffszimmergesellen Drewe herrührte, der mit zerbrochenem Oberschenkel im Schiffe lag; derselbe war in der Finsterniß vom Oberdeck bis auf den Kiel gestürzt. Er wurde sofort ins Lazareth geschafft.

Marienburg, 24. Jan. [Chausseebau.] Die Preußische Boden-Credit-Actien-Gesellschaft in Berlin hat dem Kreise eine sehr günstige Offerte gemacht, um die für die projectirten Chausseebauten aufzubringenden 400,000 Rt. flüssig zu machen. Die Gesellschaft giebt das Geld zum Course von 98 gegen 5 % Zinsen bei 1 % Amortisation und ⅛ Verwaltungskosten. (Nog.-Z.)

Elbing, 25. Jan. Dem Vernehmen nach wird Herr Bürgermeister Selke einen Urlaub von Freiburg nach Wittenberg erhalten und von dort aus seine weitere Bestimmung (vielleicht eine Versetzung zu einem Garnison-Bataillon) abwarten. (E. A.)

Königsberg, 25. Jan. Der in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zum Vortrage gebrachte Antrag des Magistrats, auf Erlaß einer gemeinsamen Adresse an den König in Veranlassung der erfolgten Annahme der Kaiserwürde, wurde mit großer Majorität angenommen, nur Dr. Jacoby sprach dagegen. — Eine Commission aus 7 Stadtverordneten, die sofort gewählt wurde,

übernahm in Gemeinschaft mit dem Magistrat die sofortige Redaction der abzusendenden Adresse, die vor ihrer Absendung noch in der Versammlung verlesen wurde. (K. H. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

Kreistag beschließe! Im vorigen, zum Theil noch in diesem Jahre entbrannte in unserm Kreise ein lebhafter Streit über die zweckmäßige Richtung, welche gewissen Chaussee-Linien, die die Kreisstände zu erbauen beschlossen hatten, zu geben wäre. — Diese Verhältnisse wurden damals auch in diesen Blättern wiederholt besprochen. Die ganze Angelegenheit fand schließlich darin ihren Abschluß, daß bei einer späteren Versammlung der Kreisstände kein Antrag, der auf Abänderung der früher beschlossenen Chausseestrecken gerichtet war, zur Annahme gelangte, weil er nicht die erforderliche Majorität von ⅔ der Stimmen erhielt. — Die Sache schien abgemacht. Die Beschlüsse des Kreistages wanderten aus dem Bureau des Landraths nach der Regierung, von dort in's Ministerium, endlich in das Cabinet des Königs nach Versailles. Der Weg war weit und die Reise dauerte lang; aber wir hatten ja warten gelernt. Endlich mußte die Entscheidung doch kommen und sie kam auch und zwar so, wie wir sie nach Lage der Sache erwarten mußten. Se. Majestät bestätigte durch Cabinets-Ordre vom 19. October 1870 lediglich die Beschlüsse des Kreistages und ermächtigte den Herrn Handelsminister, „die gegen diese Beschlüsse in Bezug auf die Richtungslinien der einzelnen Strecken angebrachten Beschwerden ablehnend zu bescheiden." Anstatt aber diese Antragsteller nunmehr abzuweisen, beliebte es dem Herrn Handelsminister, „den Kreisständen anheim zu geben, den Bau der angefochtenen Linien einstweilen noch auszusetzen und abzuwarten, ob es nicht inzwischen vielleicht gelingen würde, eine allgemeine Verständigung herbeizuführen." Das war ein bedenklicher Zusatz, der sehr verschiedener Auslegung fähig war. Ordnete der Minister das Gegentheil dessen an, was die Königl. Cabinets-Ordre anordnete? Das war ja ganz unmöglich! Der Beschluß der Kreisstände war in vollkommen rechtsgiltiger Form zu Stande gekommen und hatte ja so eben in allen seinen Theilen die Königl. Bestätigung erhalten! Wenn von dem früheren Beschlusse der Kreisstände abgegangen werden sollte, so war dies doch nur zuläsig im Falle einer Veränderung derjenigen thatsächlichen Verhältnisse, die diesem Beschlusse als Grundlage gedient hatten. Dies traf nun in Bezug auf sämmtliche Linien im großen Marienburger Werder sicher nicht zu. Ob die Linie links der Schwente länger ist, als die rechtsseitige, mögen andere entscheiden! Wir wagen uns an so schwierige Fragen nicht! Gersdorf hielt sie für länger, eine andere Autorität der Meßkette hielt sie für erheblich kürzer, eine dritte hält sie wieder für länger! Ist die rechtsseitige Linie gefährlicher als die linksseitige? Auch darüber sind die Gelehrten nicht einig. Gersdorf hat keine Gefahr hier gesehen. Andere halten die Gefährlichkeit für sehr groß. Noch andere sehen wieder keine Gefahren! Alle haben sie genau gemessen! Alle kennen genau die Lokalität und die Tücken der bösen Weichsel! Bei keinem scheint ein Irrthum möglich! So entstand durch alle diese Vermessungen und Beleuchtungen ein Knoten, der eben auch auf keine andere Art zu lösen war, als jener bekannte gordische und der auch durch den Beschluß der Kreisstände auf diese Weise seine Lösung gefunden hat. Jedenfalls steht fest, daß die Länge und die Gefährlichkeit dieser Linien heute noch gerade so sind, wie sie zu jener Zeit waren. Geändert haben sich dagegen vielleicht die Verhältnisse im kleinen Werder durch die im Elbinger Kreise in Ausführung begriffene Chaussee nach Rückfort. Unter diesen Verhältnissen war der Marienburger Kreis-Chaussee-Baucommission die Linie ihres Verhaltens klar vorgezeichnet. Der Erlaß des Ministers war an die Kreisstände — nicht an sie adressirt. Sie hat nur die Beschlüsse des Kreistages auszuführen, nicht denselben zu bevormunden. Wenn die Stände glaubten auf die Intentionen des Ministers eingehen zu können, so müßten sie die Initiative ergreifen. Es war nicht der Kreistag direct zu fragen. Es genügte die Königl. Cabinets-Ordre, den Erlaß des Handelsministers zu publiciren. Wer etwas auf dem Herzen hatte, konnte ja reden! Es hat sich bis jetzt jedoch keine Stimme hören lassen. Um nun auch etwa künftig noch an den Kreistag gelangende Anträge nicht vorweg abzuschneiden, wie auch aus andern hier nicht zu erörternden Gründen, beschloß die Commission, den Bau der Linien im Kl. Werder bis auf Weiteres auszusetzen, den Bau der Chausseestrecken im Gr. Werder aber sofort zu beginnen. Hier aber mußte endlich gebaut werden, das verlangte in erster Reihe der Postfiscus, dessen Wagen zu Zeiten im Schlamm versinken; der auf der Strecke Marienburg-Tiegenhof jährlich Tausende von Thalern opfern muß, das verlangte Tiegenhof, welches — ein zweites Memel — sein Gewerbe allmälig dahinsiechen sieht, das verlangte Liessau mit seiner neu gegründeten Zuckerfabrik, die nicht prosperiren kann, wenn ihr nicht die Zufuhren erleichtert werden. Das Interesse der ganzen Insel, die Mahnungen der Behörden drängten gleichmäßig zu diesem Beschlusse. Hier nicht bauen zu wollen, hieße ein freventliches Spiel mit hochwichtigen Interessen treiben. Deshalb forderte die Commission sofort Unternehmer zur Einreichung ihrer Offerten ein. So weit hatte die Sache ihren naturgemäßen Gang; wir begannen wirklich an die Erfüllung langjähriger Wünsche zu glauben, da erhob sich plötzlich eine unerwartete Schwierigkeit.

Hatte der Handelsminister die Königl. Cab.-Ordre etwas kühn interpretirt, so ging die Königl. Regierung weiter und stellte die Cabinets-Ordre geradezu auf den Kopf, indem sie Berufung eines Kreistages verlangte, der von Neuem über die streitigen Linien beschließen sollte. Das heißt aber die alte Verwirrung von neuem heraufbeschwören, die Ausführung des Chausseebaues auf unbestimmte Zeit vertagen.

Das Recht der Königl. Regierung, sich über eine Königl. Verordnung einfach wegzusetzen, näher zu untersuchen, ist nicht unsere Aufgabe; obwohl es uns scheinen will, daß man, wenn sie dieses Recht wirklich besitzen sollte, füglich die Gesetzsammlung für überflüssig halten müßte. Aber wodurch will sie es rechtfertigen, den Kreistag nochmals über einen Gegenstand beschließen zu lassen, in demselben Moment, in welchem frühere Beschlüsse über denselben Gegenstand gerade die Allerh. Bestätigung erhalten haben. Und wenn nun diese Beschlüsse wieder nicht in ihrem Sinne ausfallen sollten, will sie denn den Kreistag anhalten, aber und abermals zu beschließen, so lange bis dessen Beschlüsse genau so ausfallen, wie sie es haben will? Kann sie verhindern, daß alle früher beseitigten Anträge wieder aufgenommen werden, und alles von Neuem in Frage gestellt wird? Was soll geschehen, wenn der Kreistag dem gegebenen Beispiel folgt, den Krieg als Vorwand gebrauchend, im Widerspruch mit der Cab.-Ordre das Chausseebauprojekt gänzlich bei Seite wirft? In der That sehr interessante staatsrechtliche Fragen werden bei uns in Kurzem ausgetragen werden. Schade nur, daß der Kreis die Kosten dieser kühnen Experimente tragen muß. Die hieraus für ihn hervorgehenden Nachtheile sind unter allen Umständen sehr groß. Wenn der Kreistag bei seinen früheren Beschlüssen beharrt, meint man, so bleibt alles beim Alten. Das ist aber nicht richtig, denn es geht eine kostbare Zeit, wahrscheinlich doch wohl nicht weniger als 2 Monate verloren; welchen Werth zwei Frühlingsmonate in unserm Falle haben, ist leicht zu ermessen. Ueberdem erreicht die Periode der Ungewißheit damit keinen Abschluß, weil ja nicht die Regierung hindert, den Kreistag auch später beliebige Male über dieselbe Frage abstimmen zu lassen. — Gesetzt aber, die Regierung erreichte ihren Zweck und der Kreistag fügte sich, so würde der Zeitverlust mindestens ein Jahr betragen. Denn die Königl. Genehmigung müßte von Neuem nachgesucht und die Verleihung der fiscalischen Vorrechte und des Expropriationsrechtes von Neuem erbeten werden, weil beides nur für ganz bestimmte Strecken verliehen ist. Wem mit einem solchen Aufschub gedient ist, und wer die wenig ehrenvolle Stellung, welche die Regierung dem Kreistage anweist, geduldig annimmt, nun der möge mit der Regierung stimmen. Wer ein offenes Auge für die Bedürfnisse des Kreises hat; wer es begreift, daß es sich hier nicht nur um das Recht unseres, sondern sämmtlicher Kreise handelt, wer den Sinn für das öffentliche Recht und das Gefühl für die eigene Würde nicht gänzlich verloren hat; wer es weiß, daß dieser Beschluß und diese Verhandlungen unter der Aufmerksamkeit des ganzen Landes sich vollziehen, der wird sich scheuen, sich selbst den Kreis, den zu vertreten er die Ehre hat, zu einem Gegenstand des Spottes und der Verachtung in ganz Deutschland zu machen, der kann nur die Zumuthung der Regierung, die gefaßten Beschlüsse abzuändern, entschieden zurückweisen und das Verfahren der Commission billigen.

Kreistag beschließe!

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Jan. Angekommen 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Crs. v. 24.			Crs. v. 24.
Weizen Jan.	75	74 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	99	99
April-Mai	76 5/8	76 3/8	Preuß. Pr.-Anl.	119 4/8	119 4/8
Rogg. fest,			3½pCt. Pfdbr.	73	73
Regul.-Preis	—	51 4/8	4pCt. wpr. do.	78 6/8	79
Jan.-Febr.	51 6/8	51 5/8	4½pCt. do. do.	85 6/8	86
April-Mai	53	52 7/8	Lombarden	100 7/8	100 6/8
Petroleum,			Rumänier	52 3/8	52 1/8
Jan. 200 ℔	15 16/24	15 16/24	Amerikaner	96 1/8	96
Rüböl 200 ℔	28 3/4	29 1/12	Oester. Banknoten	81 5/8	81 11/16
Spir. fest,			Russ. Banknoten	78 2/8	78 1/8
Jan.-Febr.	16 29	17 —	do. 1864r Pr.-Anl.	115 2/8	115 2/8
April-Mai	17 16	17 15	Italiener	55 1/8	54 7/8
Nord. Schatzanw.	97	97	Türk. Anl. de 1865	42 1/4	42 1/8
Nord. Bundesan.	96 5/8	96 5/8	Wechselcours Lon.	—	6.22 4/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞. Creditactien 239⅞, 1860er Loose 77⅞, Staatsbahn 361⅞, Lombarden 176¼. Geschäftslos.

Wien, 24. Januar. Abendbörse. Creditactien 252, 20, Staatsbahn 380, 00, 1860er Loose 95, 40, 1864er Loose 118, 80, Galizier 244, 75, Franco-Austria 100, 90, Lombarden 184, 90, Napoleons 9, 95. Schluß matt.

Hamburg, 24. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig. Weizen auf Term. steigend. Roggen fest. Weizen pr Jan. 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 158 Br., 157 Gd., pr Januar-Februar 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 158 Br. 157 Gd., pr April-Mai 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd. — Roggen pr Januar 108 Br., 106 Gd., pr Januar-Februar 108 Br., 106 Gd., pr April-Mai 112 Br., 111 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl fester, loco 31½, pr Mai 31, pr October 28¾. — Spiritus flau, loco und pr Januar 20, pr Februar 20¼, pr April-Mai 20¾. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 14½ Br., 14⅜ Gd., pr Januar 14⅜ Gd., pr Februar-April 13¾ Gd. — Frost.

Bremen, 24. Jan. Petroleum fest, Standard white loco 6 5/12 – 6 11/24.

Amsterdam, 24. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr Mai 201, pr October 211. — Schnee.

London, 24. Jan. [Schluß-Course.] Consols 92 7/16. Neue Spanier 29 11/16. Italienische 5% Rente 54 3/16. Lombarden 15 1/16. Mexikaner 14¾. 5% Russen de 1822 86. 5% Russen de 1862 84½. Silber 60⅞ - 60⅝. Türkische Anleihe de 1865 42⅜. 6 % Vereinigte Staaten pr 1882 90⅜. — Wechselnotirungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sh. Frankfurt a. M 120¼. Wien 12 fl. 75 Kr. Petersburg 29⅞.

Liverpool, 24. Januar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8 1/16, middling amerikanische 7 15/16, fair Dhollerah 6⅝ à 6½, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5¾, Bengal 6, New fair Oomra 6⅜, good fair Oomra 6¾, Pernam 8¼, Smyrna 6¾, Egyptische 8½. — Surats angeboten.

Petersburg, 24. Januar. (Schluß-Course) Londoner Wechsel 3 Monat 30 21/32. Hamburger Wechsel 3 Monat —. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 152. Pariser Wechsel 3 Monat —. 1864er Prämien-Anleihe 143¼. 1866er Prämien-Anleihe 145. Imperial 6, 44. Große Russische Eisenbahn 139. Productenmarkt. Talg loco 56, pr August 52. Weizen pr Mai 11¾. Roggen loco 7, pr Mai 7,35. Hafer pr Mai-Juni 4, 15. Hanf pr Juni 38. Leinsaat (9 Pud) pr Mai 14. — Frostwetter.

New-York, 23. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 10¾ (höchster Cours 10¾, niedrigster 10½), Bonds de 1882 109⅝, Bonds de 1885 109, Bonds de 1865 108⅜, Bonds de 1904 108⅛. Eriebahn 22¼, Illinois 133½, Baumwolle 15½, Mehl 6 D. 85 C., raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 24¾, do. in Philadelphia 24⅛ Havanna-Zucker Nr. 12 9¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Januar.

Weizen pr Tonne von 2000 ℔ feine Weizen fest, andere ruhig,

feinglasig u. weiß	125-134 ℔	Rℓ. 73-77 Br.		
hochbunt	126-130 ℔	„ 72-75 „		
hellbunt	125-128 ℔	„ 69-73 „		64-75½ Rℓ. bezahlt.
bunt	125-128 ℔	„ 66-70 „		
roth	126-133 ℔	„ 65-72 „		
ordinair	114-123 ℔	„ 58-64 „		

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 71 Rℓ.
Auf Lieferung pr April-Mai 126 ℔. bunt 74 Rℓ. Br., pr Mai-Juni 126 ℔ bunt 75 Rℓ. Br., 74⅔ Rℓ. Gd.

Roggen pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, loco 117—126 ℔. 46—49 Rℓ. bez.
Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 48 Rℓ.
Auf Lieferung pr April-Mai 120 ℔ 49⅔ Rℓ. bez., 49½ Rℓ. Br.

Gerste pr Tonne von 2000 ℔. still, loco kleine 103-109 —110 ℔. 39½ 41½ Rℓ. bez.

Erbsen pr Tonne von 2000 ℔ flau, loco weiße Koch- 44½ Rℓ. bezahlt.

Hafer pr Tonne von 2000 ℔ loco 49⅔ Rℓ. bez.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 14⅚ Rℓ. bez.

Petroleum pr 100 ℔ loco ab Neufahrwasser 8 1/12 Rℓ. Br., 8 Rℓ. Gd.

Liverpool. Siedsalz pr Sack von 125 ℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 31½ Sgr. bez.

Heringe pr Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11⅞—12½ Rℓ. Br., Crown Ihlen nach Qualität 8—9⅙ Rℓ. Br., Matjes nach Qualität 7—7½ Rℓ. Br., Großberger Original do. 8⅔ Rℓ. Br., büchen Band gehöht 9⅔ Rℓ. Br.

Steinkohlen pr 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 18½ Rℓ. Br., schottische Maschinenkohlen 21 Rℓ. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. Januar.

Weizenmarkt unverändert und feine Qualität fest. Zu notiren: bunt, rothbunt, gutbunt, hell und hochbunt von 118—122—124/26—127/30/31 ℔. von 62/65—66/70—71/74 Rℓ., sehr schön und extra fein 75—76½ Rℓ. pr 2000 ℔.

Roggen unverändert, 120 bis 125 ℔ von 47 bis 49 Rℓ. pr 2000 ℔.

Gerste, kleine 100—105 ℔ von 39—40 Rℓ., große 106 114 ℔ von 41—43 Rℓ. pr 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität von 40/41 Rℓ., bessere nach Qualität 42—44/45 Rℓ. pr 2000 ℔., auch darüber wenn sehr schön. — **Hafer** 39/40—41 Rℓ. pr 2000 ℔

Spiritus 14⅚ Rℓ. pr 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich starker Frost, bei klarer heiterer Luft. Wind: Ost.

Weizen loco fand heute in guter und feiner Qualität ziemlich rege Frage zu vollen Preisen, während Mittel- und abfallende Waare äußerst schwer unterzubringen blieb. 220 Tonnen wurden verkauft. Bezahlt ist worden für roth 125/6 ℔. 69 Rℓ., Sommer- 121/2 ℔. 64 Rℓ., bunt 122/3 ℔. 65½ Rℓ., 123/4 ℔. 70, 70⅔ Rℓ., 124/5 ℔. 71 Rℓ., 123/9 ℔. 72½ Rℓ., hellbunt 118/9 ℔. 68 Rℓ., 123 ℔. 72 Rℓ., 128/9 ℔. 73 Rℓ., hochbunt und glasig 127/8, 128/9 ℔. 73½, 74, 74½ Rℓ., 129/30, 130 ℔., 131 ℔. 75 Rℓ. pr Tonne. Termine nicht gehandelt. 126 ℔. bunt April-Mai 74 Rℓ. Brief, Mai-Juni 75 Rℓ. Brief, 74⅔ Rℓ. Geld, Regulirungspreis 126 ℔. bunt 71 Rℓ. — Roggen loco fest, bei kleiner Zufuhr, 117 ℔. 46 Rℓ., 121 ℔. 47½ Rℓ., 122 ℔. 48¼/48½ Rℓ., 126 ℔. 49 Rℓ. pr Tonne. Nur 20 Tonnen sind gehandelt. Termine matter. 120 ℔. April-Mai 49⅔ Rℓ. bezahlt. Mai-Juni 50 Rℓ. Brief. Regulirungspreis 122 ℔. 48 Rℓ. Gerste loco unverändert, kleine 103 ℔. 39½ Rℓ., 101/2 bessere 40 Rℓ., 105 ℔. 40 Rℓ., 109/10 ℔. 41½ Rℓ. pr Tonne bezahlt. Erbsen loco stille, Koch- 44½ Rℓ. pr Tonne bezahlt. Hafer loco 40½ Rℓ., 40⅔ Rℓ. pr Tonne bezahlt. Spiritus loco zu 14⅚ Rℓ. gekauft.

Elbing, 24. Januar. (N. E. A.) Bezahlt ist pr 2000 ℔.: Weizen, weiß, 130 ℔. 73 Rℓ., hochbunt 130 ℔. 72⅙ Rℓ., bunt 119, 122/23, 129 ℔. 61⅙, 66, 69 Rℓ., roth krank 125 ℔. 65 1/12 Rℓ., abfallend 111, 115 ℔. 54 11/12, 59⅙ Rℓ. — Roggen, hell 120, 123 ℔. 45⅚, 46¼ Rℓ., dunkel, besetzt 119, 120/21 ℔. 44⅙, 45 Rℓ. — Gerste, kleine, gelb, 101, 105 ℔. 37⅙—38 1/10 Rℓ. — Hafer nach Qualität 34⅚—38⅔ Rℓ. — Erbsen, weiße Koch- 42⅙—45 11/12 Rℓ., weiße Futter 38½—41½ Rℓ., grüne 41½—45⅙ Rℓ. — Bohnen 40¾—46⅔ Rℓ. — Wicken 31 1/10—35 7/12 Rℓ. — Kleesaat, weiß, 16 19 Rℓ., roth 16 Rℓ., schwedisch 24—28 Rℓ. pr 100 Zoll-℔.. — Tymotheum 6—8 Rℓ. pr 100 Z.-℔.. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung 14¾ bis 14⅚ Rℓ. pr 8000 %.

Königsberg, 24. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85 ℔ zu unveränderten Preisen fest, loco hochbunter 129/30 ℔. 93 Sgr. bez., 130 ℔. 94 Sgr. bez., bes. 92 Sgr. bez., 132 ℔. 95 Sgr. bez., bunter 125/26 ℔. 8½ bez., 129 ℔. 91½ Sgr. bez., rother 130 ℔. 89, 90 Sgr. bez., Sommer- 132 ℔. 89 Sgr. bez. — Roggen pr 80 ℔. loco zu wenig veränderten Preisen behauptet, Termine fester, loco 115/16 ℔. 49½ Sgr. bez., 118 ℔. 51 Sgr. bez., 121 ℔. 52 Sgr. bez., 122 ℔. 53½ Sgr. bez., 122/23 ℔. 53½ Sgr. bez., 123 ℔. 54 Sgr. bez., 125 ℔. 55½ Sgr. bez., 125/26 ℔. 55½ Sgr. bez., 126/27 ℔. 56, 56½ Sgr. bez., 127 ℔. 56½, 57 Sgr. bez., 127/28 ℔. 57½ Sgr. bez., pr Januar 54½ Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., pr Januar-Februar 55 Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., pr Frühjahr 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd, pr Mai-Juni 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd. — Gerste pr 70 ℔. beschränktes Geschäft, loco große 40—45 Sgr. Br., kleine 40 Sgr. bez., Brau- 44 Sgr. bez. — Hafer pr 50 ℔. ruhig, Termine vereinzelt gefragter, loco 26—28¼ Sgr. bez., pr Januar 30 Sgr. Br, pr Frühjahr 32½ Sgr. Gd., 33 Sgr. bez. — Erbsen pr 90 ℔. still, loco weiße 50—57½ Sgr. bez., graue 60 Sgr. bez., Capuziner- 60 Sgr. bez., grüne 55—61 Sgr. bez, große feinste 65 Sgr. bez., exquisit 66 Sgr. bez. — Bohnen pr 90 ℔. loco 63, 67 Sgr. bez. — Wicken pr 90 ℔. behauptet, loco 46, 52 Sgr. bez., feine 54, 55 Sgr. bez. — Buchweizen pr 70 ℔. loco 40 —42 Sgr. Br. — Leinsaat pr 70 ℔. ruhig, loco feine 78 Sgr. bez., mittel 69, 72½ Sgr. bez., ordinäre 50—60 Sgr. Br. — Rübsen pr 72 ℔ ohne Angebot, loco 112 bis 122 Sgr. Br. — Kleesaat pr 100 ℔. rothe 13—15 Rℓ. bez., gering 7 Rℓ. bez., weiße 16—19 Rℓ. bez., schwedisch gemischt 18, 20 Rℓ. bez., gering 6 Rℓ. bez. — Thymotheum pr 100 ℔. 4⅙, 6½ Rℓ. bez. — Leinöl pr 100 ℔. loco mit Faß 11⅝ Rℓ. Br. — Rüböl pr 100 ℔. loco mit Faß 14⅔ Rℓ. Br. — Leinkuchen pr 100 ℔. loco 78—82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr 100 ℔. loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000 % Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, loco ohne Faß 15 5/12 Rℓ. Br., 15⅓ Rℓ. Gd., Januar ohne Faß 15 5/12 Rℓ. Br., 15⅓ Rℓ. Gd., Januar-April ohne Faß 15⅔ Rℓ. Br., 15 7/12 Rℓ. Gd., Frühjahr ohne Faß 16½ Rℓ. Br., 16¼ Rℓ. Gd., Juni ohne Faß 16⅔ Rℓ. Br., 16⅔ Rℓ. Gd., Juli ohne Faß 17⅙ Br., 16 11/12 Rℓ. Gd.

Berlin, 24. Jan. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 76 Rℓ. nach Qualität, April-Mai 76½—76⅝ Rℓ. bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 49—52½ Rℓ. bz., April-Mai 53—52⅞ Rℓ. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rℓ. nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 38—52 Rℓ. nach Qualität, Mai-Juni 49 Rℓ. bz. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 52—62 Rℓ. nach Qualität, Futterwaare 44—50 Rℓ. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Rℓ. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogr. 29 1/12 Rℓ. bz., flüssiges 29⅓ Rℓ., Jan. 28⅞-¾ Rℓ. bz. — Spiritus 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 16 Rℓ. 16 Sgr. bez., loco mit Faß pr Jan. 16 Rℓ. 28 Sgr. bis 17 Rℓ. bz., April-Mai 17 Rℓ. 14—15 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10½—9⅔ Rℓ. Nr. 0 u. 1 9⅔—9⅓ Rℓ. Roggenmehl Nr. 0 8⅙—7¾ Rℓ. Nr. 0 u. 1 7¾—7 5/12 Rℓ. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Januar 7 Rℓ. 23 Sgr. nom., Jan.-Februar do., April-Mai 7 Rℓ. 23—22½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 16½ Rℓ., pr Januar 15¾ Rℓ. bz., pr April-Mai 14¼ Rℓ.

Viehmärkte.

Berlin, 23. Januar. An Schlachtvieh waren auf dem Neuen Viehhof zum Verkauf angetrieben: 1900 Stück Hornvieh. Da die Zutriften den Bedarf für Platz sowie Umgegend bei Weitem überstiegen und das Verkaufsgeschäft auch durch Exportgeschäfte nicht unterstützt wurde, zumal auch die Käufer aus der Rheinprovinz am Markte fehlten, so verlief der Handel schleppend zu sehr gedrückten Preisen; der Markt wurde von der Waare nicht geräumt und 1. Qualität mit 16—17 Rℓ., 2. Qual. mit 14—15 Rℓ. und 3. Qualität mit 10—11 Rℓ. pr 100 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — 4335 Stück Schweine. Wenn schon vorwöchentlich der Handel für die Einbringer mit empfindlichen Verlusten verbunden war, so hatte das heutige Geschäft noch ungünstigere Resultate im Gefolge, da die Kauflust wegen der immer noch bedeutenden Fleischvorräthe fehlte und auch Käufe nach außerhalb nicht geschlossen wurden; es blieben größere Bestände am Markte; Prima-Waare konnte nur den Preis von 16 Rℓ. pr 100 ℔. Fleischgewicht erzielen. — 5157 Stück Schafvieh. Die besseren Preise der letzten Markttage hatten größere, den Bedarf bei Weitem übersteigende Antriften dem Markte zugeführt; da auch für diese Viehgattung sich wenig Kauflust zeigte und im Wege der Speculation für den Export auch nichts gehandelt wurde, so wickelte sich das Verkaufsgeschäft im Allgemeinen sehr langsam zu deprimirten Preisen ab; es blieben bedeutende Posten unverkauft und 40—45 ℔. Fleischgewicht guter Waare galten 6½—7 Rℓ. — 835 Stück Kälber überstiegen auch den Bedarf und konnten nur sehr flaue Notirungen erreichen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 25. Januar 1871. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

Thorn, 24. Jan. 1871. — Wasserstand: 7 Fuß 4 Zoll. Wind: O. — Wetter: bedeckt. Kälte: 6° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	341,44	— 10,0	S., mäßig, nebelig.
25	8	341,45	— 7,8	SSW., do. do.
	12	341,34	— 6,0	O., mäßig, hell und bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 24. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	36⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	113 bz
Berlin-Anhalt	13⅜	4	188½ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	144½ G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	215½ bz
Berlin-Stettin	9⅛	4	136 bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105½ bz
Cöln Minden	8 3/10	4	130 bz
Magdeb.-Halberstadt	10⅓	4	113 bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	179 B
Niederschles.-Märk.	4	4	85⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	91 G
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	165½ bz
do. Litt. B.	13½	3½	148⅞ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63½ bz
Rheinische	7⅜	4	113¾ bz
do. St.-Prior.	7⅜	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	30½ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	92⅜ B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	128 B
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100 et bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	100 bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	159½ B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	132⅞ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	207-6½ ¾ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89⅜ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	100½-¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	84 G
Kursk-Kiew	5	84⅝ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	128 B
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	103½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	92 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	136½ et bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	92½ bz

Dividende pro 1869.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	109½ G
Magdeb. „ „	5½	4	99 G
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	137et-36¾ b
PosenProvinzialbk	6.13	4	102 B
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	147 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	104⅜ bz G
„ „ Pfdb	—	5	100 bz
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	89¾ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96⅝ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	97 bz
Freiwill. Anl.	4½	97½ bz
Staatsanl. 1859	5	99 bz
do. consolidirte	4½	90⅜ bz
do. 54,55	4½	90⅜ bz
do. 1857. 59.	4½	90⅜ bz
do. 1867	4½	90⅜ bz
do. 1856	4½	90⅜ bz
do. 50/52	4	82½ bz
do. 1853	4	82½ bz
Staats-Schulds.	3½	79 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119½ B

Berl. Stadt-Obl.	5	99 B
do. do.	4½	91⅞ bz
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74¾-½ B
do. neue	4	80 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ G
do. „	4	82½ B
do. „	5	95¾ B
Pommersche „	3½	72½ bz G
do. „	4	81½ B
Westpr. rittersch.	3½	73 B
do. do.	4	79 B
do. do.	4½	86 B
do. II. Serie	5	95¾ B
do. neue	4	78¾ B
do. do.	4½	— —
Pommer. Rentenbr.	4	85½ B
Posensche „	4	84¾ bz G
Preußische „	4	85¾ B
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34 bz
Braunsch. 20-Rℓ.-L.	—	16⅞ bz

Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¾ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96¼ bz G
Oesterr. 1854 Loose	4	72 et bz
do. Creditloose	—	87¾ B
do. 1860r Loose	5	77¾-⅞ bz G
do. 1864r Loose	—	65¾ et bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	69¾ et bz G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57¼ B
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	101½ bz
Rumänier	8	90⅞ et bz G
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	52⅜-½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84½ bz
do. do. 1862	5	83⅞ bz
do. engl. Anl.	3	54½ G
Russ. Pr.-Anl 1864	5	115¼ bz
do. do. 1866	5	116 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68½ bz
do. 6. do.	5	80⅝ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	68⅝ G
Türk. Anl. 1865	5	42⅛ bz
do. do. neue	6	253 bz B

Wechsel-Cours v. 24. Januar.

Amsterdam kurz	4	143⅛ bz
do. 2 Mon.	4	142⅛ bz
Hamburg kurz	4	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150 G
London 3 Mon.	2½	6 22½ bz
Belg. Plätze 10 T.	4	81¼ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81½ bz
do. do. 2. Mon.	6	80¾ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	86⅜ bz
do. 3 Mon.	6	85 bz
Warschau 8 Tage	7	77⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8¾ G	F. B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 111⅜ G	„ ohne R. 99¾ bz
Svs. 6.24¼ G	Oest. Bkn. 81 11/16 b
Nap. 5 12⅞ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 G	Russ. do. 78⅛ bz
Gld. ℔ 465¾ bz	Silb. 29 26 bz

Die am 22. d. Mts. vollzogene Verlobung unserer Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **F. W. Stange** zeigen wir ergebenst an.

J. O. Schwan
(9696) und **Frau.**

Heute Abend 6 Uhr starb mein am 9. April v. J. gebornes Zwillingssöhnchen **Gustav** beim Durchbruch der Zähne. Er folgte seiner am 19. April v. J. gestorbenen Mutter. (9685)

Suzemin bei Pr. Stargardt, den 24. Januar 1871.

Albrecht,
Landschafts-Director.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Vicars **Eduard Weber** ist beendigt.

Danzig, den 16. Januar 1871.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9663)

Bekanntmachung.

Zum Bau der Kaimauer sind im laufenden Jahre erforderlich:

a) Kieferne Rundhölzer:

ca.	350 St.	à 28′ lang,	15½″	mittleren Durchm.	
„	30 „	à 25′	15″	„	„
„	26 „	à 25′	14½″	„	„
„	11 „	à 28′	20″	„	„
„	10 „	à 45′	18½″	„	„
„	2 „	à 10′	12″	„	„
„	1 „	à 53′	am Stammende 20″ Durchmesser.		

b) Geschnittene kieferne Hölzer:

ca. 870 Kbkfß. Ganzholz 14/14″ stark, in Längen von 15 bis 38 Fuß.
„ 17,000 Kbkfß. Ganzholz 12/14″ stark, meistens in Längen von 29 Fuß.
„ 5100 Kbkfß. Ganzholz 12/12″ stark in Längen von 8 bis 31½ Fuß.
„ 860 Kbkfß. Halbholz 7/14″ stark, in Längen von 17 bis 38 Fuß.
„ 8350 Kbkfß. Halbholz 6/12″ stark, in Längen bis zu 26 Fuß.
„ 230 Kbkfß. Kreuzholz 4/5″ stark, von 17 Fuß.

c) Bohlen:

ca. 2400 □-Fß. 4″ge Bohlen in Längen von 26 Fuß.
„ 6800 „ 3″ge Bohlen in Längen von 7 bis 24 Fuß.
„ 1000 lfd. Fß. 2″ge Karrbohlen in Längen von 18 bis 24 Fuß.

Die Lieferung dieser Materialien soll in öffentlicher Submission vergeben werden und habe ich zu diesem Zweck auf

Montag, den 13. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer einen Termin anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Offerten mit der Aufschrift: „Offerte, betreffend die Lieferung von Bauhölzern &c." versiegelt und portofrei, vor Beginn des Termins eingereicht sein müssen und daß die Lieferungs-Bedingungen vorher zur Einsicht ausliegen, auch, gegen Erstattung der Copialien, abschriftlich mitgetheilt werden.

Neufahrwasser, 23. Januar 1871.

Der Hafen-Bau-Inspector.
Fr. Schwabe. (9672)

In dem Concurse über das Vermögen der Wittwe **Anna Dyck** in Posilge werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 12. Februar cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 25. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter John im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Horn, Echtermeyer und Justizräthe Bank und Pickering zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 20. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9632)

Bekanntmachung in einer fortgesetzten Subhastation.

In der nothwendigen Subhastation, betreffend das zu dem Nachlasse des verstorbenen Strandinspector **Louis Husen** gehörige, in Putzig belegene, im Hypothekenbuche sub No. 84 verzeichnete Grundstück, bestehend aus einem in der Seestraße belegenen Wohnhause, einem Garten von ca. ½ Morgen, einer Wiese von 105 □-Ruthen und einer Bruchparzelle von 19 □-Ruthen, ist ein neuer Versteigerungs-Termin auf

den 27. Februar 1871,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, sowie ein neuer Termin zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags auf

den 28. Februar 1871,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst anberaumt worden.

Putzig, den 9. Januar 1871.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

In No. 6475 muß es in dem Inserat Concurseröffnung statt Joseph Schmasse

Joseph Schmarse

heißen.

Culm, den 20. Januar 1871.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Concurse über den Nachlaß des Rechtsanwalts **Ernst Ed. v. Duisburg** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **25. Februar cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 11. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter John, im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Diejenigen Forderungen, welche bereits in dem erbschaftlichen Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Rechtsanwalt v. Duisburg rechtzeitig angemeldet worden sind, bedürfen keiner nochmaligen Anmeldung der Forderung selbst, sondern nur des etwa beanspruchten Vorrechts für dieselben; ferner haben diejenigen Gläubiger, welche mit ihren Forderungen an den Nachlaß des Rechtsanwalts v. Duisburg im Liquidationsverfahren ausgeschlossen worden sind, in dem **Concurse** über den Nachlaß des Rechtsanwalt v. Duisburg erst nach Befriedigung der Gläubiger, welchen in dem Präclusionserkenntnisse ihre Ansprüche vorbehalten sind, aus der Masse Befriedigung zu erwarten. Es sollen endlich in dem Termine die Gläubiger über die zu ergreifenden Maßregeln rücksichtlich der im gewöhnlichen Wege nicht realisirbaren ausstehenden Forderungen vernommen werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Horn und die Justizräthe Bank, Hartwich und Pickering zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 21. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9671)

Bei der hiesigen gehobenen Töchterschule wird die Stelle einer geprüften Lehrerin zu Ostern d. J. vacant. Dieselbe ist mit 250 Rthlr. jährlich incl. Wohnung und Holz dotirt. Die Lehrerin hat den fremdsprachlichen Unterricht zu übernehmen; auch ist musikalische Bildung wünschenswerth.

Qualifications-Berechtigte wollen sich bis zum 22. Februar cr. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Osterode, Ostpr., den 23. Januar 1871.

Der Magistrat. (9679)

Rouleaux

in allen Breiten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Otto Klewitz,
vormals: Carl Heydemann,
Tapeten- u. Teppich-Lager,
Langgasse 53 u. Beutlergassen-Ecke.

Abonnements auf meinen

Bücher-Lesezirkel

— ausschließlich **nur neue Bücher,** Romane und populair wissenschaftliche Werk enthaltend — können täglich beginnen. **Lesekarten,** für 12 Bücher giltig, à 27½ Sgr.

Abonnements auf Zeit: **monatlich** 12½ Sgr. — **vierteljährlich** 1 Rthlr. — **jährlich** 3 Rthlr.

Ebenso empfehle meinen **Journal-Lesezirkel** zu den bekannten Bedingungen.

Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musik.-Handlung.

Größtes Lager

Haarzöpfe, Haarscheitel, Chignons, Toupets &c.

liefere, wie seit einer Reihe von Jahren bekannt, zu den solidesten Preisen und fertige auch von ausgekämmten Haaren billigst,

Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Für die Herren Militairs

empfehle Handschuhe, Binden, wollene Hemden, Hosen, Socken, Leibbinden, Shawls, Tücher und Einlegesohlen.

Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Maschinenöle und Wagenfett

hält preiswürdig auf Lager (8267)

Carl Marzahn,
Langenmarkt No. 18.

Delicate Spickgänse,

heute Abend wieder ein Pöstchen frisch aus dem Rauch, sowie frisch geräucherte

Maränen und Spickaale

empf. bill. **A. Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Petroleum st. wh.

offeriren **Robert Knoch & Co.**

Einige Tausend Centner Futterrückstände sind dem Inspector der Liessauer Zucker-Fabrik zum Verkauf übertragen. Käufer haben sich an denselben dieserhalb zu wenden.

Am 1. Februar

Ziehung der

Braunschweiger 20 Thlr. Prämien-Anleihe

mit jährlich 4 Serien- und 4 Nummern-Ziehungen und

Gewinnen von Thlr. 80,000, 40,000, 20,000, 6000 &c.

Diese Obligationen werden unter Garantie der Herzogl. Braunschweigischen Regierung ausgelooft und müssen bei obigen bedeutenden Gewinnchancen während der Amortisationsdauer mindestens mit Thlr. 21 bis 40 gezogen werden, so daß das darin angelegte Kapital stets gesichert bleibt.

Meyer & Gelhorn,
(9406) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Anträge zur Versicherung bei der

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Hamburg,
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" zu Berlin,
Hagel- u. Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Berlin,
Transport-Versicherungs-Gesellsch. „Moguntia" zu Mainz,

nehmen gern entgegen (8798)

die General Agenten

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Bestes Schoenebecker Siedesalz

in plombirten Säcken à 1¼ Ctr. Inhalt offerirt bei Abnahme größerer Partien zu billigsten Preisen

die Niederlage von Salzen der Königlichen Salinen Staßfurt und Schoenebeck

C. Ortloff in Danzig, Comtoir: Poggenpf. No. 43—45.

Arnica-Opodeldoc,

ein Universalmittel gegen Rheumatismus, Herenschuß &c. empfiehlt
(9166) **die Rathsapotheke in Danzig.**

Auf vieles Verlangen

habe ich in meiner Conditorei ein Billard mit Marmorplatten und Spiralbanden aufgestellt und empfehle dasselbe zur gefälligen Benutzung.

Theodor Becker, Wollweberg. 21.

Außerdem empf. ich noch vorzügl. Kaffee und Chocolade, sowie alle übrigen Getränke. Bestell. auf Torten &c. werd. pünktl. ausgef.

Nachdem mir die Direction der Vaterländischen Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld die Agentur für Feuer- und Hagel-Versicherung für die Stadt Christburg und Umgegend seit dem 1. Januar 1871 übertragen, empfehle ich mich einem geehrten Publikum zu Anträgen dieser Art hiermit auf's Angelegentlichste.

Christburg, den 24. Januar 1871.

L. Schlichting,
Apothekenbesitzer und Agent der Vaterländischen Feuer- und Hagel-Versicherungs-Actien-
(9687) Gesellschaft zu Elberfeld.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 143. Lotterie, welche — **bei Verlust des Anrechts** — spätestens am 3. Februar erfolgen muß, bringe hierdurch in Erinnerung.

H. Rotzoll.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Loose zur 2. Klasse (Ziehung den 25. Januar) sowie Dombauloose bei

G. B. Schindelmeisser,
(9098) Hundegasse 30.

Am 7. Februar

beginnt die Ziehung der 2. Klasse der 143sten Königl. Preuß. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Antheil-Loose ¼ 6 Rthlr. 20 Sgr., ⅛ 3 Rthlr. 10 Sgr., 1/16 1 Rthlr. 20 Sgr., 1/32 25 Sgr., gegen Einsendung des Betrages, oder durch Postvorschuß.

J. Schlochauer,
Königsberg i. Pr.,
(9462) No. 4. Junkerstr. No. 4.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt. **Berlin.** Leipzigerstr. 91.



Auction

über

27 Rambouillet-Vollblut- und 22 Halbblut-Böcke

am 6. Februar, Mittags 12 Uhr,

zu Gerswalde bei Wilmersdorf und Prenzlau.

(9021) **A. Finck.**

200 fette Schafe,

mit Hammel gemischt, in Semlin per Carthaus. (9674)

Auction

Mittwoch, den 8. Februar,
12 Uhr Mittags,
zu Rosainen bei Marienwerder
über:

35 Stück Original-Französisch-Merino-Böcke,
9 „ Littauer Wagen- und Reitpferde,
2 „ Breitenburger Bullen,
15 „ Berkshire- und Yorkshire-Eber und Säue.

Verzeichniß auf Wunsch versandt.

Rosainen, den 9. Januar 1871.

(9108) **Richter.**

Die Schimmelstute ist verkauft. (9587)

Wirembi b. Czerwinsk.

Die in Dirschau vor 2 Jahren neu erbaute Wassermühle mit den neuesten Einrichtungen, 4 Mahl- und 1 Graupengang, 17 Morgen Land, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres Ketterhagergasse No. 2 im Laden. (9694)

Zu einem sichern, rentablen Fabrikgeschäft mit Export wird ein reeller stiller Theilnehmer mit einem Capital von ca. 10,000 Rthlr. gesucht. Adr. werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 9669 erbeten.

Eine erfahrene Gouvernante, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sofort oder zum 1. Februar cr. eine gute Stellung als Erzieherin.

Näheres Postexped. Mickrow bei Lauenburg in Hinterpommern unter H. D. A.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges Comtoir sogleich gesucht. Selbstgeschriebene Adressen unter No. 9670 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, in den mittleren Jahren, mit allen Branchen der Landwirthschaft, sowie mit jeder Handarbeit vertraut, befähigt, die Erziehung der Kinder zu leiten, wünscht zum 1. April d. J. die Führung eines Haushaltes, sei es auf dem Lande oder in einer Stadt, selbstständig zu übernehmen oder der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein. Dieselbe bekleidet augenblicklich eine ähnliche Stelle auf einem größeren Gute und stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Gefällige Offerten werden unter 9695 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Conditor-Gehilfe,

im Backen und Garniren geübt, sucht Condition. Adr. unter No. 9640 in der Expedition d. Ztg. einzureichen.

Ein unverheiratheter militairfreier Müllermeister sucht als Mühlenwerkführer oder Verwalter eine dauernde Stellung. Antritt zum 15. Febr. oder 1. März cr. Gef. Adr. unter No. 9641 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann als Lehrling in meinem Geschäft placirt werden. (9583)

Abraham Lachmann,
Graudenz.

Zum sofortigen Antritt einer zweiten Inspector-Stelle bei einem Gehalt von 100—120 Rthlr. wird ein unverheiratheter militairfreier Inspector gesucht. Anmeldungen nimmt entgegen

Joh. Theod. Küpke
(9613) in Pr. Stargardt.

Ein junger Mann, welcher seit 4 Jahren in einem der größten Kurzwaaren-Geschäfte thätig und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zum 1. April hier oder auswärts ein Engagement. Adr. werden freundlichst u. 9598 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Sollte Jemand geneigt sein, einer gewandten, ganz jungen Kaufmannsfrau in irgend einer Weise eine Existenz zu verschaffen, so werden Adressen unter 9686 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Hauslehrer

evangel. Confession, mit guten Attesten, in Musik und Sprachen zu unterrichten befähigt, sucht zu Ostern d. J. eine Stelle.

Adressen unter No. 9676 werden durch die Expedition d. Ztg. befördert.

Langenmarkt 30 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9612)

Meine Bäckerei ist zu vermiethen. Eichholtz, Johannisgasse 71.

Langgarten No. 47 (Hochparterre) ist ein gut möblirtes Quartier, welches mehrere Jahre von Herrn Rittmeister **v. Scheffer** bewohnt gewesen, bestehend in 3 Zimmern, einzeln oder zusammen, zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Wirth.

Langenmarkt No. 17 ist die mit Wasserleitung und Canalisation versehene dritte Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Zubehör, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Kaufmann.**

Eine Parterre-Wohnung, früher Geschäftsstelle mit 3 Zimmern, ist vom Mai d. J. zu vermiethen in Tiegenhof, Lindenstraße, bei **Johann Tetzlaff.** (9697)

Fr. Natives-Austern, Hasel- u. Birkhühner

empfing
die Weinhandlung von

Josef Fuchs,
Brodbänkengasse 40. (9690)

HUNDE-HALLE.
Heute Wurst-Essen.
Königsberger Rinderfleck.

Borussia-Halle,

Heiligegeistgasse 107.

Heute und morgen Abend **Vorträge** auf dem Pianino von einem ausgezeichn. Virtuosen, verbunden mit komischen Gesangs-Vorträgen. Es ladet zum Besuche ergeb. ein **Seiffert.**

Restauration Brodbänkengasse 1.
Heute den 25. Jan. Abends
5. großer Damen-Ringkampf in Herren-Costüm.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, am 26. Januar 1871, 7½ Uhr Abends, vor Herren und **Damen:** **Vortrag** des Herrn **Oberlehrer Dr. Fahle** aus **Neustadt** über:

Ballade und Romanze.

Es wird gebeten, beim Eintritt in den Saal die neuen **(blauen)** Erkennungskarten vorzuzeigen.

6—7 Uhr Bibliothekstunde.

(9642) **Der Vorstand.**

Nautischer Verein.

Donnerstag, den 26. Januar, Abends 7 Uhr, im untern Saale des Gewerbehauses

Generalversammlung.

1) Mittheilung des Jahresberichts,
2) Rechnungsablage,
3) Wahl eines neuen Vorstandes,
4) Wahl eines Deputirten für die Generalversammlung zu Berlin.

Der Vorstand.
J. V.
(9610) **A. Wagner.**

Im Gewerbehaussaale.

Freitag, den 27. und Dienstag, den 31. Januar, von 7 bis 8½ Uhr Abends, wird

Dr. Wilhelm Jordan

aus den Schlußgesängen seiner Nibelunge

zwei Rhapsodien

frei vortragen. — Abonnements auf beide à 25 Sgr. und Eintrittskarten für eine Rhapsodie à 15 Sgr. in den Buchhandlungen der Herren **F. A. Weber** und **L. Saunier.** — Schülerkarten für den Balkon à 5 Sgr. am Eingang. (9692)

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 26. Januar (Abonn. susp.) **Die Afrikanerin.** Große Oper in fünf Acten von Meyerbeer.

Freitag, den 27. Januar. Drittes Gastspiel des Hrn. Dir. Lebrun. **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Sonnabend, 28. Januar. Letzte Vorstellung im Abonnement No. 4. Auf allgemeines Verlangen: **Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Sonntag, den 29. Januar. (Ab. susp.) Gastspiel des Hrn. Dir. Lebrun. Zum ersten Male: **Barthelmanns Leiden.** Charakterbild in 5 Aufzügen von Hugo Müller.

Montag, den 30. Januar. Erste Vorstellung im fünften Abonnement. **Ernani.** Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Eingesandt.

Das Trottoir in den Straßen ist der beständigen Glätte und Unebenheit wegen nur mit Lebensgefahr zu passiren. Sollten die Hausbesitzer es wirklich nicht von selbst für ihre Pflicht halten, im Interesse ihrer Mitmenschen die Bürgersteige vom Eise fern zu halten, oder sie wenigstens gehörig mit Asche zu bestreuen? Ist hierzu durchaus erst die ernste und nachdrückliche Anweisung der betreffenden Behörde nöthig? Jedenfalls ist es ein berechtigtes Verlangen des Publikums, daß diesem Uebelstande endlich abgeholfen werde, damit Unglücksfälle vermieden werden.

Einer für Viele.

Dombau-Loose,

à 1 Rthlr.,
sind zu haben in der **Exped. dieser Ztg.**

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.